

Nummer 3/2016 - 33. Jahrgang

# NATURSCHUTZBLATT

Mitteilungen zum Natur- und Umweltschutz in Südtirol



Herausgegeben vom  
Dachverband für Natur-  
und Umweltschutz

# 10 Jahre Mendelradtag

ARRIVEDERCI-AUFWIEDERSEHEN

PASSO  
MENDOL  
MENDEL

1363M S.

MENDOLA  
MENDEL

10

**TITEL** Der Autofreie Radtag auf die Mendel ist als Initiative zur Mobilitäts-Sensibilisierung gestartet und wurde anfangs nicht nur begrüßt. In diesen zehn Jahren hat sich das Event aber zu einer fixen Größe im Kalender der Radveranstaltungen gemauert, bei dem auch damalige Kritiker mittlerweile zu Unterstützern geworden sind. Damit steht der Mendelradtag als Beispiel für so viele Möglichkeiten, Ökologie und Ökonomie sinnvoll und positiv miteinander zu verknüpfen.

**3**

- 5 Meran und die Radmobilität
- 6 Linz mit moderner Rad-App
- 7 Neue Kooperationspartner
- 8 Dachverband: Rückblick 2016
- 10 Langtaufers unter Pistendruck
- 11 Graffiti 2016: Urban Green
- 12 Bienen und ihre Wirkung
- 13 Bienenfreund Paul Gruber
- 14 Die Bienenkönige
- 16 Wilde Bienen
- 17 Bienen in Meran
- 18 Trumpfchl bei Feldthurns
- 20 Buchvorstellung – Vinterra
- 22 Störche in Terlan – Algunder Biofestl
- 23 VergissMeinNicht
- 24 Vorarlberg baut nachhaltig
- 25 quer.denken. - die Vortragsreihe
- 27 Termine / Impressum
- 28 Werde Mitglied!



Sollten Sie als **unser Mitglied** Interesse haben, direkt von uns Informationen zu Veranstaltungen, Aktionen und Projekten zu erhalten, ersuchen wir Sie um Mitteilung Ihrer persönlichen E-Mail-adresse an [info@umwelt.bz.it](mailto:info@umwelt.bz.it).

Es gilt stets die PRIVACY: Ihre Daten werden im Sinne des GvD Nr. 196/2003 (italienischer Datenschutzkodex) verarbeitet.

## KARIKATUR von Bruno Rubner



Ohne Worte



Zur Zeit findet alpenweit ein Wettrennen bei Ausbau, Zusammenschluss und Erschließung neuer Schigebiete statt, und dies, obwohl die Anzahl der Schifahrer generell abnimmt.

Auch in Südtirol sind signifikante Erweiterungen außerhalb der genehmigten Schizonen geplant: der Zusammenschluss der beiden Schigebiete Haider Alm-Schöneben im Vinschgau, die grenzüberschreitenden Zusammenschlüsse Kaunertal-Langtaufers und Sexten-Sillian, der angedachte Zusammenschluss Speikboden-Klausenberg, die von einigen Tourismustreibenden gewünschte Anbindung des Villnösser Tales mit Gröden und eine Erweiterung im Schnalstal.

Jeder verhofft sich dadurch einen Wettbewerbsvorteil. Volkswirtschaftlich ist das ein totaler Nonsens, denn ein Rückgang der Nachfrage kann doch nicht mit einem steigenden Angebot kompensiert werden, zudem noch mit dem Zuschuss von Steuergeldern, die dann andernorts fehlen. Hinzu kommt noch durch die besonders inneralpin fortschreitende Klimaerwärmung der vermehrte Einsatz von energieintensivem Kunstschnee.

Einige Tourismustreibende, z.B. im Villnösser, Pragser und Gsieser Tal, in Ridnaun, Lüssen und Langtaufers, haben die Zeichen der Zeit erkannt und setzen zunehmend auf Nachhaltigkeit, Komfort, Genuss und Gesundheit in ihren Angeboten. Südtirol verfügt über optimale Voraussetzungen, um genau diese Markenzeichen einer modernen, erfolgreichen Tourismuswirtschaft zu erfüllen. Dies sollte endlich auch von anderen Touristikern und von der Politik erkannt werden!

Zum nahenden Jahresende möchte ich mich bei all jenen bedanken, die zu diesem, aus unserer Sicht, erfolgreichen Jahr beigetragen haben. In erster Linie ist hier wohl der Ausgang des Flughafenreferendums zu erwähnen. Dieses Ergebnis sollte, neben den positiven Auswirkungen für die Anrainer, auch Südtirol dazu bewegen, sich für eine nachhaltigere und umweltfreundlichere Mobilität einzusetzen. Und hier gibt es noch viel zu tun: Denken wir nur an die Belastungen durch den Transitverkehr oder die des Individualverkehrs vom Überetsch, Unterland und Etschtal Richtung Bozen und umgekehrt.

Aber auch der ausufernde Verkehr auf den Passstraßen, das neue Raumordnungsgesetz und die Belastungen durch die Monokulturen in der Landwirtschaft stellen uns vor neue Herausforderungen. Deshalb benötigen wir weiterhin eure tatkräftige Unterstützung.

**KLAUSPETER DISSINGER**

Wir danken der Autonomen Provinz Bozen, Abteilung 28. Natur, Landschaft und Raumentwicklung für die freundliche Unterstützung!  
[www.provinz.bz.it/natur-raum](http://www.provinz.bz.it/natur-raum)

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL  
Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung



PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE  
Ripartizione Natura, paesaggio e sviluppo del territorio

# Jubiläum auf der Mendel 10 Jahre Autofreier Radtag

Der Mendelradtag feierte heuer sein 10-jähriges Bestehen. 2007 auf Initiative von Elisabeth Ladiner von den beiden Umweltgruppen sowie den Gemeindeverwaltungen von Eppan und Kaltern gemeinsam mit dem Dachverband für Natur- und Umweltschutz ins Leben gerufen, wurde die Veranstaltung anfangs beargwöhnt, dann scharf kritisiert. Schließlich entwickelte sie sich zu einer festen Größe und ist aus dem Veranstaltungskalender der Gemeinden sowie der Events zur alternativen Mobilität des Landes nicht mehr wegzudenken.

Zum 10-jährigen Jubiläum war uns Petrus nicht gewogen. Trotz des schlechten Wetters am Vormittag und der kühleren Temperaturen machten sich am Samstag, den 17. September, wiederum zahlreiche Radbegeisterte aller Altersstufen auf den Weg zum Mendelpass, um

bei der 10. Auflage dieser inzwischen traditionellen Veranstaltung dabei zu sein. Der Radtag, der im Sinne der europäischen Mobilitätswoche vom Dachverband für Natur- und Umweltschutz, den Umweltgruppen und den Klimabündnisgemeinden Eppan und Kaltern ausge-

richtet wurde, kann trotz der Wetterkapriolen auch heuer wieder als ein Erfolg bezeichnet werden.

Ab dem späten Vormittag begann sich die Pashöhe mit zahlreichen Sportlern zu beleben, die mit Fahrrad oder E-Bike, Rollski, aber auch laufend oder wandernd den Pass erklimmen. In erster Linie folgten Radsportler aus der näheren Umgebung dem Aufruf, den Mendelpass einmal ganz ohne störende und lärmende Autos und Motorräder zu erleben. Aber auch Teilnehmer aus ganz Südtirol und dem Trentino sowie zahlreiche Touristen konnten auf der Pashöhe begrüßt wer-



Diese Fotoserie wurde freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Foto Studio 3 - [www.fotostudio3.com](http://www.fotostudio3.com)



den. Bis zur Freigabe der Straße um 16.30 Uhr konnten immerhin 1313 Teilnehmer gezählt werden, die den Mendelpass von Südtiroler Seite aus in Angriff nahmen.

Die Zusammenarbeit zwischen Organisatoren, freiwilligen Helfern, Sponsoren, Ordnungskräften und den Nonsberger Tourismus- und Umweltvereinen hat auch heuer wieder den Radtag zu einer erfolgreichen Veranstaltung gemacht.

Herzlichen Dank allen Unterstützern in der öffentlichen Verwaltung, den Bankinstituten, Verbänden und Unternehmen sowie den vielen Helfern für ihre Einsatzbereitschaft und Großzügigkeit! Im Besonderen danken wir der Gemeindepolizei von Eppan und Kaltern, Bauhof Kaltern, FF St. Anton/Pfuss und den Sponsoren von Speisen, Getränken und Preisen für das Quiz: Raika, Sparkasse und

Volksbank Kaltern, Bäckerei Plazotta und Ultner Brot, Geier-Obst&Gemüse, Metzgerei Windegger, Giuliani-Brenner Thermalquellen GmbH, Bikeshop Engl Bozen, PimpGarage Bozen, Fa. Sanvit, Fa. Sportler Bozen, Sport Sigi, Tiroler Versicherung, Triade Kaltern.

**DACHVERBAND FÜR  
NATUR- UND UMWELTSCHUTZ**



Unser Dank gilt dem UG-Kaltern-Team auf der Mendel: v.li. Erika Sölva, Luisa Hanni, Hanni Di Pietro, Karin Weissensteiner, Alfons Kaufmann, Brigitte Kaufmann, Julia Thaler, Werner Palla; im Bild fehlt Günther Bendetta.



Unser Dank gilt ebenso dem UG Eppan-Team in Matschatsch: v.li. Elisabeth Ladinser, Kuno Christoph, Marlene Larcher, Josef Lantschner, Helmuth Pörnbacher, Gerlinde Christoph, Christl Reiner, Karin Kompatscher; im Bild fehlt Traudl Troger.



Platzvergleich: Autofahrer - Radfahrer - Fußgänger

# Meran setzt aufs Fahrrad

Meran soll eine Fahrradstadt werden: Dieses Ziel hat sich die Meraner Stadtregierung rund um Bürgermeister Paul Rösch und Mobilitätsstadträtin Madeleine Rohrer gesetzt. Dass in Sachen Radmobilität in Meran großes Potential besteht, beweist der „Modal Split“ aus dem Jahr 2012. Demnach werden in Meran nur 18 Prozent der Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt. Auch die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel ist mit 12 Prozent ausbaufähig (Fußgänger 36 Prozent, Auto/Motorrad 34 Prozent).

Um die Lust der MeranerInnen aufs Fahrradfahren zu steigern, setzt die Gemeindeverwaltung neben dem Ausbau der Infrastrukturen (Fahrradwege, Bikepoints, ...) vor allem auf eine Kommunikationsoffensive. Damit sollen die Vorteile der alternativen Verkehrsmittel im Vergleich zum Auto hervorgehoben und die Meraner Radkultur gefördert werden.

## Platzvergleich

Dass Fußgänger und Radverkehr nicht nur Lärm und Luftverschmutzung reduzieren, sondern auch Platz sparen, wollten die Mitglieder des Meraner Stadtrats bildlich zeigen und ließen sich als Verkehrsteilnehmer in den drei verschiedenen Situationen fotografieren. Zum Vergleich: Auf einem sieben Meter breiten Gehsteig gibt es Platz für bis zu 20.000 Passanten pro Stunde. Auf einem Radweg mit vier Metern Breite haben pro Stunde 10.000 Fahrradfahrer Platz. Eine einfache Straße mit zwei Fahrspuren bietet jedoch nur Platz für 1.000 bis 2.000 Fahrzeuge pro Stunde. Ein Radweg befördert demnach bis zu fünfmal mehr Personen als eine Autospur. Ähnliches gilt auch für die Parkplätze: Ein Autoparkplatz ist groß genug für zehn Fahrräder.



Auf dem Quattrocycle: vorne Bürgermeister Rösch und Landesrat Mussner, hinten Madeleine Rohrer und Stefan Frötscher

## Mobilitätsinitiativen

Im Zuge der Europäischen Mobilitätswoche (16. bis 22. September) startete die Gemeinde Meran 2016 eine Reihe von Aktionen: Neben einer Fahrradversteigerung und einem kostenlosen Sicherheitscheck für Fahrräder fanden Kunstaktionen zum Thema „Mobilität mit Familien und Jugendlichen“ statt. Am Tag der nachhaltigen Mobilität am 18. September gab es einen Parcours mit sechs Stationen, den man zu Fuß, mit dem Fahrrad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln bewältigen konnte. An jeder Station wartete ein abwechslungsreiches Programm, wie z.B. ein Rad-Geschicklichkeitsparcours oder die Roadshow „Elektromobilität“ von Green Mobility Südtirol mit einem kostenlosen Test von Elektrofahrzeugen. Zwei Tage später zeigte die Gemeinde die Filmdokumentation „Bikes vs Cars“ des schwedischen Regisseurs Fredrik Gertten, die das Fahrrad als Verkehrsmittel in aller Welt in den Fokus nimmt. Auch am landesweiten Wettbewerb „Südtirol radelt“ beteiligte sich die Gemeinde Meran und verlorste vor der Landesfürstlichen Burg Sachpreise unter allen Beteiligten.

GEMEINDE MERAN

[www.gemeinde.meran.bz.it](http://www.gemeinde.meran.bz.it)

# Linzer Petition mit Pedalen

Fotos: Scholz & Volkmer GmbH

Linzer BürgerInnen radeln für eine neue Verkehrsinfrastruktur! Man stelle sich vor, Straßen wären für Auto- und Radfahrer gleichermaßen stressfrei nutzbar. Eine Idee, für die man auf die Straße gehen sollte? Ja, aber es muss nicht die herkömmliche Demo sein. Die „Radwende“ ist eine Petition per App, mit der jeder Radler jederzeit für eine bessere Infrastruktur eintreten kann.

Das funktionierte jüngst auch in Linz. Die benutzten Radstrecken des an der Aktion Teilnehmenden wurden auf der Internetseite mit einer Heatmap (farbiges Diagramm zur Visualisierung von Daten) dargestellt. Die so gesammelten Bewegungen der RadlerInnen dienen dabei nicht nur als Petition für eine fahrradfreundliche Stadt, sondern können von Politik und Verwaltung auch als Planungsgrundlage genutzt

werden. Sie geben dieser nämlich Anschluss über die Fahrrad-Haupttrouten und den zukünftigen Wegebedarf.

## Radwende in Linz

In Linz traf das Projekt auf fruchtbaren Boden: Die Stadt Linz belohnt alle 5.000 kollektiv geradelten Kilometer jeweils mit einer Infrastrukturmaßnahme für Radfahrer. Je mehr also von den App-Nutzern geradelt wird, desto besser wird die Infrastrukturmaßnahme für RadfahrerInnen. Die Stadtverwaltung machte Nägel mit Köpfen und schafft nun zeitnah Radständer mit 400 neuen Stellplätzen an und installiert ein Sperrsystem für den Radkeller im Bereich Hauptbahnhof. Doch das ist nicht der alleinige Mehrwert der „Radwende“: Die App-Nutzer selbst haben auch persönliche Vorteile, können mit den angesammelten Kilometern bei ausgewählten Partner-Betrieben bezahlen oder bekommen Rabatte eingeräumt. Mehr Info dazu auf <https://radwende.at/de/>

## Kreative Agentur

Entwickelt wurden das Projekt und die App von der Kreativagentur Scholz &



Im Rahmen der Ars Electronica wurden die so visualisierten Strecken auf der „Heatmap“ von einer Zeichenmaschine zu individuellen Kunstwerken verarbeitet.

Volkmer und den Künstlern Manfred Kraft und Tom Kresin. Während die „Radwende“ bereits in Linz, in Wiesbaden und in Mainz zum Einsatz kam, fand sie nunmehr auch internationale Beachtung: Mehr als 20 internationale Blogs und Fachmedien von China über Indien, Russland, Finnland, Brasilien und Italien bis zur Fast Company in den USA haben das aufgegriffen.

DANIEL SIEBEN  
SCHOLZ & VOLKMER GMBH



[www.s-v.de](http://www.s-v.de)



Foto: Grottel/Dietl

## Pur Südtirol in Lana

Einkaufsvorteile auch bei PUR Südtirol in Lana für unsere Mitglieder: Sie erhalten **3 Prozent Preisnachlass** auf den Einkauf und die Gastronomie.

**Anfang September wurde in der Industriezone Lana der vierte Genussmarkt von Pur Südtirol eröffnet. Aus einer alten Halle inmitten im Gewerbegebiet wurde eine Struktur, die sich sehen lassen kann. Eine Struktur, die eine Philosophie und eine Idee beheimatet.**

Im hauseigenen Bistro wird zum Brunch & Lunch geladen. Es wird drinnen und draußen genügend Platz zum genussvollen Innehalten geboten – mit frischen Brot und Brioche am Morgen, leichten und gesunden Gerichten zu Mittag und würziger Brettjause und Süßspeisen am Nachmittag. Das Pur-Team serviert saisonale Suppen, Südtiroler Burger, Salate, frischgepresste Säfte und lokale Weine. Die neue grüne Insel in der Industriezone will Gäste aus Nah und Fern anlocken. Der Pur Südtirol Genussmarkt liegt besonders verkehrsgünstig in der Industriezone Lana gleich im Anschluss an die MeBo-Ausfahrt Meran Süd-Sinich.

### Südtirolweit

Spricht man von Pur Südtirol, muss man auf das Jahr 2010 zurückblicken. Zu Beginn stand eine Idee: voll und ganz auf Regionalität, Nachhaltigkeit und saisonale Produkte zu setzen. Und so nennt Pur Südtirol seine Lokale zu Recht „Genussmarkt“, denn eine Vielzahl an kulinarischen Köstlichkeiten und heimischen Produkten wie Wurstwaren, Brot, Obst und Gemüse, Käsesorten und weitere Milchprodukte, Tee und Kaffee sowie Bierspezialitäten, Kosmetik- und Wellness-Produkte stehen zum Verkauf in den Regalen oder laden zum Verzehr ein. Nunmehr ist Pur Südtirol mit seinen vier Standorten in Meran, Lana, Bozen und Bruneck südtirolweit vertreten.



Genussmarkt Pur Südtirol Lana  
Industriezone 8  
39011 Lana  
[www.pursuedtirol.com](http://www.pursuedtirol.com)  
Öffnungszeiten: MO-FR 7.30-19.00 Uhr //  
SA 8.30-12.30 Uhr

### Die anderen Standorte:

Genussmarkt Pur Südtirol Bozen  
Perathonerstraße 9 in Bozen

Genussmarkt Pur Südtirol Bruneck  
Herzog-Sigmund-Straße 4/a in Bruneck

Genussmarkt Pur Südtirol Meran  
Freiheitsstraße 351 in Meran

Das Pur-Team in Lana v.li. Martin Schnitzer, Christine Flora, Timo Burk, Julia Gamper, Günther Hölzl, Romina Cosentino, Ulli Wallnöfer, Franziska Haller, Brigitta Raffl und Ida Pichler

## Purnatur in Brixen

Einkaufsvorteile bei Purnatur in Brixen für unsere Mitglieder: Sie erhalten **5 Prozent Preisnachlass** auf den Einkauf.

**Purnatur. Unser Name ist unser täglicher Anspruch - darum hereinspaziert in den ersten (fast)-verpackungsfreien Laden in Brixen. Du wirst von Inhaberin Sandra mit einem herzlichen Lächeln begrüßt und zu all deinen Fragen kompetent beraten.**

### Am liebsten unverpackt

Es werden möglichst unverpackte Lebensmittel angeboten, z.B. Linsen, Trockenfrüchte und Müsli-Mischungen. Jeder kann seinen eigenen Behälter von Zuhause mitnehmen und dann wird dieser liebevoll befüllt. Das Besondere an diesen Produkten ist nicht nur die super Qualität, zumeist Bio, sondern auch die regionale Herkunft der Haferflocken und Müsli-Mischungen, die ganz traditionell mit Südtiroler Getreide vermahlen werden. Zum anderen gibt es tolle „Aus-alt-mach-neu“-Produkte, von Sandra kreativ geschaffen. Oder vielleicht überzeugen dich alternative Produkte, wie z.B. die Zahnbürste aus Bambus – 100% abbaubar.

Das Beste kommt zum Schluss: die fantastischen selbst hergestellten Nudeln in der kleinsten Nudelmanufaktur in Südtirol. Aus dem erst kurz vor der Verarbeitung frisch gemahlene Südtiroler Getreide schafft Alex hochwertige eigenen Pasta-Kreationen.



Das Purnatur-Team freut sich auf dein Kommen und deine Teilnahme am bewussten Einkaufen. Vielleicht magst auch du das „Unverpackt“-Prinzip ausprobieren und damit dir selbst und der Umwelt etwas Gutes tun? Dann bist du in diesem einzigartigen Geschäft total richtig.



Trattengasse 3  
I-39042 Brixen  
Tel.: +39 349 0565097  
E-Mail: [purnatur@online.de](mailto:purnatur@online.de)  
Internet: [www.purnatur.it](http://www.purnatur.it)  
Öffnungszeiten: MO- FR 9.15-12.00/  
15.15-18.00 Uhr // SA 9.15-12.00 Uhr



# Der Jahresrückblick

Der diesjährige Rückblick lässt sich eigentlich in zwei großer Bereiche teilen. In den ersten sechs Monaten beherrschte der Flugplatz Bozen nicht nur Landespolitik und Medien, sondern auch die Arbeit im Dachverband. In der zweiten Jahreshälfte fand dann die eigentliche, vielfältige Tätigkeit des Dachverbandes statt. Wer aber meint, dass der vorliegende Artikel dann folgerichtig Halbjahresrückblick heißen sollte und nur halb so lang würde, der täuscht sich. Im zweiten Halbjahr 2016 beschäftigte man sich im Dachverband mit einer ganzen Reihe von aktuellen Themen der Südtiroler Natur-, Landschafts- und Umweltpolitik.

## Die „Mit-Mach-Falle“

Ein großes Thema, das bereits im Jahresrückblick 2015 Platz fand und sich heuer weitergezogen hat, ist die Landwirtschaft mit ihren zu verschiedenen Problembereichen eingerichteten „Runden Tischen“. Der Arbeitstisch zur Ausbringung von Wirtschaftsdünger in Natura-2000-Gebieten, landläufig auch als **Gülle-Arbeitstisch** bezeichnet, wurde im Frühjahr mit einem aus unserer Sicht sehr schwachen politischen Kompromiss vorläufig abgeschlossen. Das Ergebnis war ein Beschluss der Landesregierung, der den betroffenen Bauern weitestgehend entgegenkam: Die auszubringenden Güllemengen wurden - fachlich völlig unbegründet - sehr hoch angesetzt und Wiesentypologien überaus pragmatisch zusammengelagt. Die so bereits 2015 geäußerte Befürchtung, dass sich solche von

der Politik installierten Runden Tische auch als Mitmach-Falle erweisen können, hat sich in diesem Fall leider bestätigt.

Nicht viel besser ist die Rolle der Politik im zweiten, erst heuer mit derselben Zusammensetzung installierten **Runden Tisch zu den Almerschließungen**. Ursprünglich nur auf zwei Sitzungen festgelegt zogen sich die Arbeiten über den ganzen Sommer, weil der zweite Termin aus Mangel an konkreten Daten leider immer wieder verschoben wurde. Sobald diese endlich vorlagen, wurden sie beim endlich stattfindenden Treffen aber doch nicht offen diskutiert. Es stand nämlich nun die Sorge im Raum, dass die vielen, auf fachlichen und sachlichen Kriterien beruhenden Ablehnungen von Erschließungen von Seiten der Bauern nicht goutiert würden. Daher wurde von der Politik entschieden, die fertig ausgearbeitete

Liste mit den aus technisch-naturschutzfachlicher Sicht erschließbaren bzw. nicht erschließbaren Almen wieder in der Schublade verschwinden zu lassen. Der dazu installierte Runde Tisch war also umsonst – kein gutes Zeugnis für eine ergebnisorientierte Sachpolitik.

In jedem Falle wird sich der Dachverband für Natur- und Umweltschutz auch weiterhin als konstruktiver Gesprächspartner für Kommissionen, Runde Tische usw. zur Verfügung stellen. Aufgrund der oben geschilderten negativen Erfahrungen werden wir aber von vornherein klare Zielvorgaben und Spielregeln einfordern. Ansonsten sind solche Aktionen nur Beschäftigungstherapie. In diesem Fall konzentriert sich der Dachverband besser wieder vermehrt auf die öffentlichkeitswirksame Kritik.

## Schigebiete im Ausbau-Wahn

Bereits im Rahmen der **Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung des neuen Schipstentplans** hat der Dachverband für Natur- und Umweltschutz zusammen mit dem Alpenverein auf die Problematik der Erweiterungen bzw. Zusammenschlüsse von Schigebieten außerhalb der sogenannten Schizonen hingewiesen. Damals als überzogen abgetan wurde entgegnet, dass in den rund zehn Jahren der Gültigkeit dieses neuen Planungsinstrumentes vielleicht drei Anträge solcher Art eingereicht würden. Nun müssen sich die damaligen Verfechter dieser Regelung eines Besseren belehren lassen. Vom Reschenpass im Westen bis nach Sexten im Osten sprießen Projekte für Zusammenschlüsse und Erweiterungen von Schigebieten wie die Pilze aus dem Boden. Was für jedes Gebiet einzeln betrachtet eine Überlebensstrategie sein kann, ist in der Gesamtschau wenig sinnvoll, wie der Vorsitzende des Dachverbandes in Editorial dieser Ausgabe darlegt. Umso problematischer ist die Situation, wenn landschaftlich und naturschutzfachlich einmalige hochalpine Bereiche unwiederbringlich zerstört würden. Darauf hat der Dachverband als regionale CIPRA-Vertretung 2016 bei zwei Pressekonferenzen - im Frühjahr in



Foto: Anna Pichler-AVS

Beim Lokalausgang zur neuen Abfahrt der Schnalstaler Gletscherbahnen



Foto: Gitschalis Dietl

Alltag auf der Straße zum Sellajoch

München mit CIPRA Deutschland und CIPRA Österreich, im Herbst in Innsbruck zusätzlich mit CIPRA International - medienwirksam hingewiesen. Konkret engagiert und fachlich eingebracht hat sich der Dachverband beim Zusammenschluss von Langtaufers und Kaunertal bzw. bei der Anbindung von Marinzen an die Seiser Alm. Im Falle der Schigebietsverweiterung im Schnalstal hat sich der Dachverband zusammen mit dem Alpenverein Südtirol auch zu einem Rekurs entschieden, weil neben der inhaltlichen Tragweite des Eingriffes auch viele formale Gründe gegen dieses Projekt sprechen, allen voran das ignorierte, einstimmig negative Umweltverträglichkeitsgutachten des UVP-Beirates.

## Mobilität

Wie schon seit Jahrzehnten wurde der Dachverband für Natur- und Umweltschutz auch 2016 nicht müde, auf die steigende **Transitbelastung** entlang der Brennerachse, die immer noch überschrittenen **Gesundheitsgrenzwerte** bei den Luftschadstoffen sowie die nach wie vor ungelöste Problematik des Freizeit- und Touristenverkehrs über die **Pässe**, allen voran jenen im Weltnaturerbe Dolomiten, hinzuweisen. Besonders diesbezüglich war die Entwicklung im ablaufenden Jahr sehr ernüchternd und auch enttäuschend. Stellte der Umweltlandesrat den lokalen Körperschaften im Frühjahr noch

die Rute ins Fenster und kündigte einschneidende Verkehrsmaßnahmen bereits für den Sommer 2016 an, wurden im Herbst dann nur einige wenige sogenannte Green days in Aussicht gestellt und als großer Erfolg gefeiert. Unklar ist aber weiterhin, wann diese kommen sollen, wie viele davon abgehalten werden und was dieses Konzept überhaupt beinhaltet. Unserer bisherigen Einschätzung nach handelt es sich dabei vor allem um viel Marketing mit sehr wenig Inhalt. So hat es nichts mit einer wirklichen Mobilitätsrevolution auf unseren Passstraßen zu tun.

Erfreulich ist hingegen das neue Interesse an **schienengebundenen Nahverkehrsprojekten**. Es ist klar, dass es sich hier teilweise eher um Wünsche als um konkrete Projekte handelt und selbst letztere nicht von heute auf morgen umzusetzen sein werden. Erfreulich dabei ist vor allem die Tatsache, dass die Forderungen mittlerweile von einer breiten Unterstützerfront und nicht mehr bloß aus dem „grünen Eck“ kommen. Mit einer gewissen Genugtuung können sich die „Öko-Fundis“ auch in diesem Bereich als Wegbereiter und Vordenker bezeichnen – von wegen ewige Nein-Sager!

## Raum(-un-)ordnung

Obwohl eines der abstraktesten und komplexesten Themen dieses Jahres soll auch die Überarbeitung bzw. Zusammenlegung des Raumordnungsgesetzes und

des Landschaftsschutzgesetzes zu einem neuen **Landesgesetz Raum und Landschaft** und die damit verbundenen Probleme hier Erwähnung finden. Ohne auf die einzelnen Problempunkte eingehen zu wollen, müssen wir leider feststellen, dass der erste Entwurf über weite Strecken und bei den besonders sensiblen Punkten nicht das hält, was das Leitbild zum neuen Gesetz vorgibt. In dieser Form ist das neue Gesetz kein Schritt nach vorne. 2017 wird dies also ein zentrales Thema sein. Über den Stand der Arbeiten und die größten Knackpunkte wird dann im Naturschutzblatt berichtet werden.

Zum Flugplatz-Referendum und zu dessen erfreulichem Ausgang haben wir bereits in den letzten beiden Ausgaben des Naturschutzblattes ausführlich und fast monothematisch berichtet, daher möchte ich dieses für 2016 sicherlich größte, wichtigste und so positiv besetzte Thema hier auf diese wenigen Zeilen begrenzen.

Auch wenn sich dieser Rückblick nur auf das zweite Halbjahr bezieht, sprengt er doch schon wieder den dafür vorgesehenen Platz und zeigt gleichzeitig auf, dass der Dachverband für Natur- und Umweltschutz auch 2017 weiterhin viel zu tun haben wird.

ANDREAS RIEDL

# Heiß diskutiert: Langtaufers

Aus aktuellem Anlass ist es gestattet, mehrere kritische Fragen zu einem Projekt mit unsicherer Zukunft zu stellen, zum Plan „Oberländer Gletscherbahn“ in Langtaufers. Dies nicht zuletzt deshalb, weil dieses Vorhaben mit Steuergeldern im Ausmaß von 7,4 Millionen Euro mitfinanziert werden soll. Zudem stellen Investitionen in den Schitourismus in Zeiten des Klimawandels ein hohes Risiko dar. Neben vielen wirtschaftlichen Zweifeln sind es vor allem die negativen Auswirkungen auf ein sensibles, unerschlossenes hochalpines Tal, die folgende Fragen aufwerfen:



Foto: Josef Oberholzer

- Ist es sinnvoll, in Zeiten des Klimawandels und des Gletscherschwundes in die Anbindung an ein Gletscherschigebiet zu investieren, in dem heute bereits ein Teil des Eises mit einem Vlies geschützt werden muss?
- Was lernen wir von den zwei Gletscherschigebieten des Vinschgaus (Stilfser Joch und Schnalstal), die wegen des Gletscherrückgangs und angesichts rückläufiger Schifahrerzahlen vor großen Herausforderungen stehen und ihren Betrieb zeitweise bereits reduzieren mussten?
- Welche Gäste sollten zur versprochenen Saisonverlängerung im Frühjahr zum Schifahren kommen?
- Soll mit dem von Kaunertaler Seite vehement geforderten Zusammenschluss das Gletscherschigebiet Kaunertal „gerettet“ werden? Eine Verlagerung der Wertschöpfung in Richtung Kaunertal ist auf jeden Fall zu befürchten.
- Wie geht man in Langtaufers mit der Gefahr der Fremdbestimmung um, wenn Investoren von außen mit ihrem Kapital Infrastrukturen und Hotelanlagen finanzieren?
- Wie hoch ist die vielfach geäußerte Gefahr einer Schieflage für die bestehenden Schigebiete durch die zusätzliche Konkurrenz? Ist man sich der Gefahr bewusst, Schöneben, einen sehr gut aufgestellten und für die Gemeinde Graun zentralen Betrieb mit zahlreichen Arbeitsplätzen, leichtfertig in Schwierigkeiten zu bringen?
- Kann man ausschließen, dass neben den bereits bestehenden Schigebieten mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten (Haider Alm, Watles, Maseben; Trafoilatsch bereits geschlossen) ein weiteres „Problem“ geschaffen wird? Gibt es Vorsorgepläne für eine eventuelle Schieflage oder muss dann wieder die öffentliche Hand einspringen?
- Nimmt man sich in Langtaufers mit einer Verbaugung des Melagtales und des Talschlusses bei Melag nicht die Möglichkeit eines naturnahen, sanften und damit längerfristigen Tourismus, wie er von der *Initiativgruppe PFeiL für ein intaktes Langtaufers* angestrebt wird? Mit den geplanten Infrastrukturen würde die positive Entwicklung in Langtaufers hin zu einem naturverträglichen Tourismus mit einem Schlag zerstört und unglaublich.
- Sollte man in einem kleinen Tal mit 433 Einwohnern nicht sanftere Projekte vorantreiben (Schilanglauf, Schneeschuhwandern, Bergwandern, Weißkugelhütte, Erlebnisschule, Höhentraining für Leichtathleten, ...), anstatt mit Projekten für den Massentourismus leichtfertig die eigene Authentizität aufs Spiel zu setzen?
- Warum ignorierten die Projektbefürworter den Willen der Langtaufere Bevölkerung nach der deutlichen Ablehnung des Zusammenschlusses im Jahr 1997 und

wogen im Sinne eines naturnahen Tourismus nicht an einem Strang? Dadurch wurden viele Jahre der Entwicklung und etliche Chancen verspielt. Langtaufers könnte heute als Erholungs- und Feriengebiet deutlich besser positioniert sein.

- Wie rechtfertigt man die massiven Eingriffe in ein sensibles, unberührtes Hochtal mit aktiven Blockgletschern: Lift mit 35 Stützen, Tal-, Mittel- und Bergstation, zwei neue 4 km lange Pisten, Steinschlag- und Lawinenverbauung, evtl. spätere Beschneiungsanlage? Kritisch zu sehen sind auch der zusätzliche Wasser- und Energiebedarf.
- Hat man an ökologische Ausgleichsmaßnahmen für diese massiven Eingriffe in der unberührten Landschaft gedacht oder soll alles zum Schaden der Natur kostenlos geopfert werden?
- Warum ist es in Südtirol möglich, ein Projekt ohne rechtlichen Rahmen so positiv zu präsentieren? Es gibt weder eine Eintragung in den Schipistenfachplan noch wurde eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt.
- Zur Eintragung in den Schipistenplan des Landes braucht man ein positives Gutachten des Umweltbeirates. Kann dieses angesichts der massiven Eingriffe in das unberührte Hochtal mit aktiven Blockgletschern überhaupt erwartet werden?

Angesichts dieser vielen wirtschaftlichen Zweifel und negativen Folgen für Natur und Landschaft wünscht der Heimatpflegeverband Bezirk Vinschgau dem Bürgermeister und allen Entscheidungsträgern der Gemeinde Graun und vor allem der Bevölkerung den Mut, vom vorgeschlagenen Projekt abzusehen und sich stattdessen für sanftere Projekte in Langtaufers und im Oberland einzusetzen. Dies auch im Sinne des Südtiroler Alpenvereins AVS, der die Erschließung der Südtiroler Bergwelt für abgeschlossen hält und insbesondere neue Anlagen außerhalb bestehender Schigebiete strikt ablehnt.

FRANZ FLIRI  
BEZIRKSOBMANN  
DER HEIMATPFLEGE VINSCHGAU

# Graffiti-Contest 2016

URBAN GREEN - Der Dachverband für Natur- und Umweltschutz veranstaltete zum mittlerweile dritten Mal einen Graffiti-Wettbewerb – heuer zum Thema Urban Green • Grüne Stadt • Città Verde. Die Öffentlichkeit konnte im Zeitrahmen von zehn Tagen das schönste und passendste Graffiti auf der Dachverbands-Website [www.umwelt.bz.it](http://www.umwelt.bz.it) wählen. Die Künstler der drei meist gewählten Graffitiwerke wurden abschließend mit einem Diplom und einem Geldpreis prämiert.



von links: Sonja Abrate (UG Bozen), Riccardo Rizzo (Murarte) für PAUL (3. Preis ex aequo/abwesend), Andreas Riedl (Dachverband für Natur- und Umweltschutz), Martin Hört (UG Bozen), MENO (2. Preis), Thomas Brachetti (UG Bozen), SENKA (1. Preis), Tobe Planer (Murarte), ACEUNO (3. Preis ex aequo)

Bildcollage: Giseleidis Dietl

Der Dachverband für Natur- und Umweltschutz hat auch heuer wieder in Zusammenarbeit mit der Umweltgruppe Bozen, dem Graffiti-Verein Volontarius/Murarte und der Schirmherrschaft der Ge-

meinde Bozen einen Graffiti-Wettbewerb zum Thema Urban Green ausgelobt. Bis zum 4. Oktober konnte jeder Interessierte dabei seinen persönlichen Favoriten wählen, indem er auf der Webseite des Dach-

verbandes für Natur- und Umweltschutz online seine Stimme abgab. Dabei platzierte sich SENKA auf dem ersten Platz, gefolgt von MENO auf Platz zwei und schließlich PAUL und ACEUNO ex aequo auf dem dritten Platz. Die vier Prämierten erhalten neben einem Diplom für ihre erfolgreiche Teilnahme auch einen Geldpreis.

Der Dachverband für Natur- und Umweltschutz möchte sich aber bei allen sechs Graffiti-Künstlern recht herzlich für ihre Teilnahme bedanken. Denn auch dank ihrer Werke ist es uns möglich, auf die Herausforderungen, Trends und Wünsche für ein gutes Leben im urbanen Gebiet aufmerksam zu machen.

## Trend in der Zukunft

Bis zum Jahr 2050 werden rund 70% der Weltbevölkerung in Städten leben. Gleichzeitig steigt die Affinität, das persönliche Umfeld nachhaltiger, umwelt- und ressourcenschonender sowie gesünder zu gestalten. Ein Trend ist dabei Urban Green, also das Grün der Stadt: Brachflächen werden durch spontane oder gezielte Anpflanzungen in ästhetisch und ökologisch wertvolle Flächen verwandelt, die so von der Bevölkerung sinnvoll genutzt werden können, beispielsweise um eigene Lebensmittel anzubauen.

Urban Green steht aber auch für clevere Mobilitätslösungen, lebende Gebäudehüllen, Null-Abfall-Konzepte, Ressourcenschutz, ... kurzum, für eine lebenswertere Stadt. Daher auch unsere impliziten Fragen an die Graffitaros: Wie stellt sich die junge Generation ihre Stadt der Zukunft vor? Wie und wie viel Grün bringt man in die Stadt? Für den Dachverband war dabei selbstverständlich, dass die gesamte Aktion möglichst ressourcenschonend ausgerichtet war. So wurden die Werke auf komplett wiederverwendbaren Wänden mit umweltfreundlichen Farben auf Wasserbasis erstellt.



Graffiti von Nacho



Graffiti von Martin

Online auf [www.umwelt.bz.it/aktuelles/wettbewerbe/urban-green-graffiti.html](http://www.umwelt.bz.it/aktuelles/wettbewerbe/urban-green-graffiti.html)



# Kleine Flieger mit gewaltiger Wirkung

Foto: Freepix

Albert Einstein soll gesagt haben: „Wenn die Bienen sterben, sterben vier Jahre später auch die Menschen“. Ob das Zitat von Einstein stammt, ist ungewiss. Doch Tatsache ist, dass ein großer Teil unserer Nahrung von den Bienen abhängt.

Bienen sind die wichtigsten Bestäuber von Blütenpflanzen und ohne Bestäubung bilden die Pflanzen keine Früchte. Im Frühling 2007 berichteten Imker aus Nordamerika von einem 30- bis 90-prozentigen Verlust ihrer Bienenkolonien. In der Schweiz haben etwa die Hälfte aller Bienenvölker den Winter 2011/12 nicht überlebt – der warme Frühling hatte die Ausbreitung von Krankheiten gefördert und die Völker geschwächt. Dagegen sind im harten Winter 2012/13 nur etwa 15 Prozent der Bienenvölker in der Schweiz eingegangen. Als eine der Hauptursachen für das Massensterben der Bienen gilt eine kleine Milbe namens *Varroa destructor*.

## Geschwächt durch Pestizide?

Viel diskutiert wird darüber, ob die Bienen Gesundheit durch den Gebrauch von bestimmten Pflanzenschutzmitteln belastet wird. Wissenschaftler haben die Zusammensetzung von Pollen und Bienenhonig untersucht und dabei Spuren von bis zu 170 verschiedenen Umweltchemikalien gefunden. Vor allem Wirkstoffe, die zu der chemischen Gruppe der Neonicotinoide gehören und Nervengifte für Insekten sind, können bei unsachgemäßer Anwendung den Bienen schaden. Diese Pestizide wirken auf den Orientierungssinn der Honigbienen ein: Sie finden nicht mehr zu ihrem Stock zurück. Auch Stress spielt eine Rolle im Massensterben der Bienen.

## Sterben die Bienen?

Selbstverständlich sterben Bienen. Ein Bienensterben hat es regional be-

grenzt immer wieder gegeben. Dass rund 25 Prozent der Bienenvölker den Winter nicht überstehen, ist dabei nichts Außergewöhnliches. Beunruhigend dabei ist die Anzahl der Bienenvölker, die zum Teil aus unerklärlichen Gründen eingehen. Seit einigen Jahren beobachtet man weltweit das mysteriöse Bienensterben. Milliarden von Honigbienen verschwinden, mit schwerwiegenden Folgen für Natur und Wirtschaft. Denn nach Rindern und Schweinen sind Honigbienen unsere drittgrößten Nutztiere.

## Statt gutem Nektar

Die Landwirtschaft wird konstant intensiviert, um möglichst viel Ertrag zu erhalten. Viele Landwirte setzen auf große Monokulturen – auf riesige Plantagen, die aus nur einer Pflanzenart bestehen. Diese Umgebung ist für viele Lebewesen zu „eintönig“. Dort leben kaum natürlich vorkommende Bestäuber. Darum gibt es vor allem in den USA Imker, die ihre Bienenvölker auf Lastwagen verladen und mit ihnen Hunderte von Kilometern zurücklegen, von Monokultur zu Monokultur. Am Zielort angekommen werden die Bienen freigelassen, um die Blüten zu bestäuben. Haben sie ihre Arbeit erledigt, werden sie zum nächsten „Arbeitsort“ gebracht. Oft sterben ganze Völker während des Transports. Kombiniert mit dem Stress führt die einseitige Ernährung dazu, dass die Insekten anfälliger für Krankheiten werden. Wissenschaftler vermuten, dass das Zusammenspiel der verschiedenen Ursachen – Krankheitserreger, Umweltchemikalien und Stress – zum Massensterben der Honigbienen führen. Si-

cher ist, dass wir Menschen die Honigbienen zu Nutztieren herangezüchtet haben, die ohne Medikamente nicht mehr überleben können. Falls die Honigbienen aussterben würden, könnten etwa ein Drittel unserer Nahrungsmittel ausfallen. Außerdem würde das zu erheblichem wirtschaftlichen Verlust führen: 2005 wurden die weltweiten Kosten für die Bestäubung auf 153 Milliarden Euro geschätzt. Was für Auswirkungen ein plötzliches Aussterben der Bienen auf das gesamte Ökosystem haben würde, ist nicht voraussehbar.

## „Was man nicht sieht, gibt's auch nicht“

Führende Personen in den Imkerverbänden wollen jedoch nicht von einem Bienensterben sprechen. So berichtet Robert Buchacher, dass der Präsident des Landesverbandes der burgenländischen Imker das Wort „Bienensterben“ nicht mehr hören könne: „Das Bienensterben gibt es nicht. Das ist hochgeschaukelt worden und hat eine unglaubliche Eigendynamik bekommen“. Auch der Landesobmann der Salzburger Imker, Wilhelm Kastanauer, meldet keine gravierenden Ausfälle: „Das Problem ist nicht wirklich existent.“ Und der Präsident des steirischen Imkerverbandes, Maximilian Marek, berichtet: „Ich bin seit 40 Jahren im Geschäft. Wir hatten in den Jahren 2011/12 starke Verluste von 25 Prozent, aber im Jahr darauf waren es wieder gleich viele Bienenvölker wie zuvor. Bienen sind kurzlebige Individuen, es gibt eine normale Sterblichkeit, einmal mehr, einmal weniger, im nächsten Jahr gleicht sich das wieder aus. Wir haben keine Rückgänge in der Produktion.“

FRIEDRICH HARING

# Im Dienst der Königin

Paul Gruber ist ein geborener Querdenker. Im Obervinschgau ist der unerschrockene Diskussionsteilnehmer und Schreck vieler Moderatoren fast jedem bekannt. Seine Meinung verkündet er ungeschminkt, lautstark und deutlich.



Foto: Katharina Hohenstein

Paul Gruber bei einem seiner selbst gebauten artgerechten Bienenstöcke

Die Beschäftigung mit Bienen beginnt für Paul Gruber bereits 1982. Jahrzehntelanges Beobachten und Erforschen etlicher Bienenvölker begründen seine heutige Sichtweise auf den Zustand und die Zukunft der Bienen.

„Mit den Bienen angefangen habe ich damals auch mit Hilfe von Romedius Girtler, der als „Bienenmuchi“ in ganz Südtirol bekannt war. Nach fünf Jahren hatte ich schon 25 Bienenvölker. Die Varroa-Milbe hat mir einen Strich durch die Rechnung gemacht. Alle 25 Völker sind eingegangen. Ich sah, dass es vor allem die Immunschwäche der Bienen war, die ihnen zum Verhängnis wurde. Ich setzte mir das Ziel, gesunde, resistente und immunstarke Bienen zu züchten. Meine Theorie besteht darin, dass die Bienen ein eigenes Revier haben müssen und nicht gehäuft aufeinander gehalten werden dürfen, dass sie eine artgerechte Behausung haben müssen und vor allem, dass ich ihnen den Honig lassen muss. Mir war es auch wichtig, dass Ameisen in der Nähe der Bienenstöcke sind, denn diese bespritzen die Bienen bei einer Attacke mit Ameisensäure, was bei der Be-

kämpfung der Varroa hilfreich ist und unvergleichlich besser ist als die Behandlung mit künstlicher Ameisensäure. Die Imker haben die Ameise verdrängt, weil sie eher am Honig interessiert sind als an der eigentlichen Arbeit der Bienen – nämlich der Bestäubung. Die Umwelt ist noch zu feindlich, vor allem deshalb, weil die Imker die Bienen 200 bis 300 Jahre lang in die falsche Richtung gezüchtet haben. Die Honigbiene kann derzeit nicht mehr wild und ohne Medikamente leben.“

## Projekt Rückführung Wildes Insekt Biene

„Es muss endlich klar werden, dass die Biene nicht in erster Linie als Honigproduzent gesehen werden kann, sondern dass die ihr von Gott gegebene Aufgabe vorerst die Bestäubung der Blüten ist. Den Honig braucht das Bienenvolk zum Überleben, für den Menschen ist Honig nicht gesund! Der Imker sollte daher für seine Arbeit und Sorge bezahlt werden, weil er den Bienen ihre Bestäubungsaktivität ermöglicht, und nicht auf den Verkauf des Honigs, den er den Bienen wegnimmt, angewiesen sein.“



Foto: Friedrich Haring

Der Bienenfreund Paul Gruber

Diese Entschädigung muss von jenen Gruppen kommen, die den Nutzen aus der Bestäubung durch die Bienen ziehen. Das sind Private, aber auch die Gesellschaft und die öffentliche Hand.“

Paul Gruber beantwortet ernsthaft Interessierten gerne Fragen rund um die Bienenvölker, ihren Lebensraum und ihre Bedürfnisse.

FRIEDRICH HARING

Der Bericht in Originalfassung erschien erstmalig 2013 in: **Südtiroler Kunst- und Kulturzeitschrift VISSIDARTE**. Ausgabe 9 *Iss was? - L'appetito vien mangiando!* Hrsg. Katharina Hohenstein & Sonja Steger



hamonay.com/communication

infoline  
**0471 444 310**  
www.weisseskreuz.bz.it

Werde auch Du Mitglied 2017  
Damit bist Du rundum geschützt.





# Die Bienenkönige

Philip Hillebrand entfernt im Schutzanzug einige volle Waben, um den Honig daraus zu gewinnen.

**Das Bienensterben schreitet in der ganzen Welt stetig voran. Junge Imker wie Daniele Piscopiello und Philip Hillebrand versuchen dem entgegenzuwirken.**

## Daniele und Anna

Er verhält sich ruhig, arbeitet konzentriert und langsam. Hektik macht sie angriffslustig. Kopf und Gesicht schützt er mit einem weißen Hut aus Stoff und Drahtgeflecht, die Hände mit Handschuhen, die bis zu den Ellenbogen reichen. Um ihn herum monotones Surren. Unter dem Schutzanzug steckt Daniele Piscopiello, 26 Jahre alt, Imker, Student im Fach Agrarwissenschaften und Umweltmanagement und angehender Landwirt. Zusammen mit Freundin Anna Gruber hält der gebürtige Meraner zurzeit zehn Bienenvölker in Ulten.

Daniele ist nur einer von vielen Imkern in Südtirol. 2016 zählt der Südtiroler Imkerbund 3.092 Mitglieder. Haben früher meist nur ältere Leute den Imkerberuf erlernt oder sich hobbymäßig um Bienen gekümmert, interessieren sich heute auch immer mehr junge Südtiroler für das Handwerk. „Das Interesse von jungen Leuten ist sehr groß. Dies sehen wir an den wachsenden Teilnehmerlisten für das Grundmodul der Imkerschulen“, bestätigt der Imkerbund Südtirol. Daniele und Anna haben im Februar 2015 den Imkerkurs in Kortsch besucht. Zwar könnte man in Südtirol auch auf eigene Faust und ohne Kurs mit dem Imkern anfangen, Daniele empfiehlt ihn dennoch jedem.

## Menschen brauchen Bienen

Angefangen haben Anna und Daniele mit einem Stock von Annas Opa im Sommer 2013.

Vergangenes Jahr haben sie auf zehn Völker aufgestockt. Jetzt kontrolliert Daniele, ob mit seinen Bienen alles in Ordnung ist. Bevor er die Zargen öffnet, befüllt er den Smoker mit getrocknetem Salbei und der alten Räucherpflanze Beifuß, zündet die Kräuter an und pumpt den

Rauch Richtung Bienen. Er imitiert einen Waldbrand, die Bienen saugen sich mit Honig voll, werden schwerer und sind dadurch nicht mehr so angriffslustig. „Bienen sind nicht wie Säugetiere, man kann sie nicht zähmen. Durch den Rauch werden sie ruhiger. Und die Menschen auch“, sagt er und schmunzelt. Dann bläst er Rauch in die Zargen und nimmt eine Wabe voller Bienen heraus. „Die Honigbienen sind heute ohne den Menschen nicht mehr lebensfähig“, erklärt er während der Arbeit. Und auch umgekehrt brauchen die Menschen die Bienen.



Die Zarge ist prall gefüllt mit Waben, Honig und Bienen.

Fotos: Anna Gruber



Bei seiner Großtante auf dem Ritten hat Philip ein kleines Bienenhaus mit fünf Bienenstöcken.



Daniele Piscopiello bei seinem Schwarm. Ohne Schutzkleidung geht er nur selten ran, „weil dann immer eine zusticht.“

## Bienen sterben

Wissenschaftler der Harvard-T.H.-Chan-Hochschule für Gesundheitswesen in Boston haben die Auswirkungen vom Aussterben der Bienen und anderer Pflanzen bestäubender Insekten untersucht. Sollten die Tiere vollständig aussterben, würde die weltweite Fruchteernte um knapp 23 Prozent zurückgehen. Die Problematik des Bienensterbens ist heute allgegenwärtig. Die Zahl der Bienenvölker in Europa und Nordamerika ist stets rückläufig. In den USA sank sie zwischen 1947 und 2005 um 59 Prozent, in Mitteleuropa zwischen 1985 und 2005 um 25 Prozent. In China gibt es heute bereits keine Bienen mehr, dort müssen Menschen den Job der bestäubenden Insekten übernehmen. Bienen sterben aufgrund der Pestizide und aufgrund der Monokulturen in der Landwirtschaft. Wildbienen, Mauerbienen, Holzbienen oder Hummeln leiden besonders darunter. Sie haben keine Lobby, die sich um sie kümmert.

## Philip

Philip Hillebrand besucht aktuell den Imkerkurs in Kortsch. Rund die Hälfte der diesjährigen 14 Teilnehmer ist unter 30 Jahren. Der 27-jährige Bachelor in Umwelt- und Bioressourcenmanagement weiß: „Durch diese äußeren Einflüsse und vor allem durch die Varroamilbe ist die Honigbiene vom Menschen abhängig geworden. Die braunrote millimetergroße Varroamilbe, eingeschleppt aus Asien, ist der größte Bienenkiller. Sie befällt ausschließlich Insekten und schwächt die Bienen durch Aussaugen der Larven und durch schädigende Viren. Würde man die Bienen bei einem Varroabefall nicht behandeln, würde ein Volk nach dem anderen zugrunde gehen“, erläutert Philip. Der bärtige Marlinger hat zurzeit fünf Bienenvölker in einem Bienenhaus auf dem Ritten. Als Gründe, warum er dieses Jahr mit dem Imkern angefangen hat, gibt er dieselben wie Daniele und Anna an: „Abgesehen vom Honig, der mir schmeckt,

und den vielen Produkten, die man gewinnen kann, haben Bienen einen riesigen ökologischen Wert aufgrund der Bestäubung“, sagt er. „80 Prozent der Früchte werden von Bienen bestäubt.“

## Teures Hobby

Bei Philip steht nun das Honigschleudern an. Er nimmt vorsichtig die vollen Waben aus den Zargen – über zwei Kilogramm wiegt so eine volle Wabe – und kehrt die aufgeregten Bienen ab. Die Waben kommen in die Honigschleuder. Einige Male kräftig kurbeln, schon fliegt der Honig heraus und fließt goldig dick an der Metallwand des Behälters hinunter. „Als die Bienen den ersten Honig eingetragener haben, war das ein schöner Moment“, schwärmt Philip, der irgendwann neben Honig auch Propolis erzeugen möchte, ein paar Liter Met und Kerzen aus dem Wachs. „Die Produkte sind dabei nur das Zuckerle, im Gegensatz zur Leistung der Bestäubung durch die Bienen, die man gar nicht messen kann“, sagt er. Durch das Imkern hat er eine ganz andere Sichtweise auf die Natur bekommen, ebenso wie Daniele und Anna. Auch wenn es ein teures Hobby ist – rund 3.000 bis 5.000 Euro kostet allein das Material, werden die drei weitermachen. Schließlich ist der Erhalt der Honigbiene unbezahlbar.



Mit Schutzanzug ähneln die Imker Außerirdischen aus Hollywoodfilmen.

PETRA SCHWIENBACHER  
JOURNALISTIN VON BARFUSS.IT

Mehr dazu und auch anderes Interessantes auf Südtirols Onlinemagazin  
[www.barfuss.it](http://www.barfuss.it)

# Wildbienen in Südtirol

Wildbienen gehören zur Bienendiskussion dazu. 460 verschiedene Arten von Wildbienen sind in Südtirol bekannt. Vermutlich sind es noch mehr. Johanna Platzgummer hat den Biologen, Entomologen und Wildbienen-Experten David Hofer zum Gespräch geladen.



Die Efeu-Seidenbiene (*Colletes hederae*)

**Johanna Platzgummer (J.P.): David Hofer, Sie sind ein Insektenfachmann und befassen sich vor allem mit Wildbienen. Welche sind im Spätherbst denn noch unterwegs?**

David Hofer (D.H.): Die *Colletes hederae*, eine Seidenbiene. Da sie sich auf Efeublüten spezialisiert hat, ist diese Art noch spät im Jahr zu sehen. Der Name spielt auf ihre Futterpflanze an, die Gattung Efeu heißt wissenschaftlich *Hedera*. *Colletes hederae* kennt die Wissenschaft erst seit 1993. Diese Art hat außerdem eine Kuckucksbiene, *Epeolus cruciger*, die in das Pollen- und Nektardepot der Seidenbiene Eier legt. Wie junge Kuckucke beanspruchen die Raupen der Kuckucksbienen die Nahrung für sich. Kuckucksbienen überleben nur, wenn genügend Wirtsarten vorkommen.

**J.P.: Wie viele Arten an Wildbienen sind in Südtirol bekannt?**

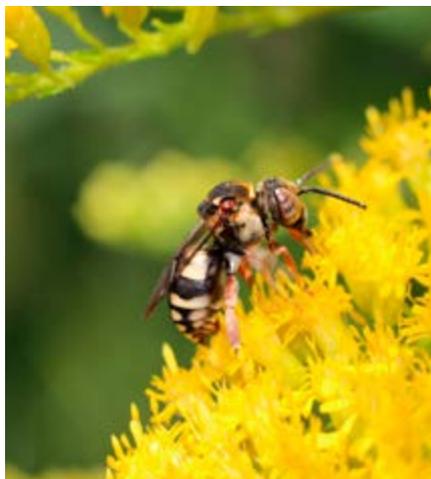
D.H.: Bisher sind 460 unterschiedliche Wildbienen-Arten in Südtirol bestimmt. Es wäre sinnvoll, die Wildbienen in den unterschiedlich strukturierten Landschaften zu untersuchen, wahrscheinlich würden bedeutend mehr als diese genannte Zahl zusammenkommen.

**J.P.: Kann es also sein, dass viele Arten in Südtirol verschwunden, bevor sie überhaupt entdeckt werden?**

D.H.: Das ist meine Sorge. Wildbienen haben andere Ansprüche als die Honigbienen, die aus Kolonie bildenden Wildbienen-Arten gezüchtet wurden. Holzbiene nagen sich in Totholz, um dort eine Nisthöhle anzulegen. Sandbienen suchen lockere Sandböden, in denen sie ihre Eier legen. Mauerbienen brauchen Trockenmauern oder Felsschichtungen. Fast alle Wildbienen-Arten sind sehr kleinräumig ausgerichtet, sie fliegen höchstens einige hundert Meter und haben sich ganz an ihren speziellen Lebensraum angepasst. Zum Vergleich: Honigbienen haben einen Flugradius von drei bis sieben Kilometer, die „sportlicheren“ bis zu zehn Kilometer.

**J.P.: Wie schützen wir Wildbienen?**

D.H.: Das Auftreten von Wildbienen hängt mit dem Vorhandensein der jeweils bevorzugten Landschaft zusammen; kleinräumige und vielfältige Strukturen müssen deshalb erhalten bleiben. Hecken, Steinschichtungen und Erdhaufen, abgestorbene Bäume und Wildpflanzen entlang von Trockenmauern und nicht asphaltierte Feldwege bieten einer Reihe von Wildbienen-Arten Lebensraum.



Die Filzbiene (*Epeolus variegatus*)

**J.P.: Welche Rolle haben Wildbienen in der Bestäubung von Kulturpflanzen?**

D.H.: Wenn die Felder in einem Umland liegen, der sich für Wildbienen eignet, sind einige Wildbienen-Arten in der Bestäubung effizienter als Honigbienen. Das mag überraschen, aber es gibt sehr genaue Untersuchungen dazu. Beispielsweise bestäuben 530 Weibchen der Gehörnten Mauerbiene, *Osmia cornuta*, so viele Blüten einer Apfelplantage wie ein oder zwei Honigbienen-Völkern mit ca. 80.000 Bienen.



Die Rotpelzige Sandbiene (*Andrena fulva*)

**J.P.: Um die Honigbienen zu unterstützen, werden spezielle Saatmischungen, sogenanntes Bienenfutter, ausgebracht. Was bringt das den Wildbienen?**

D.H.: Wildbienen übernehmen vor allem die Bestäubung der wild wachsenden Gefäßpflanzen. Da Wildbienen so hoch spezialisiert sind, ist ihr Lebenszyklus eng mit den wenigen Pflanzen verbunden, von denen sie sich ernähren und deren Fortpflanzung sie sichern. In Deutschland stehen mehr als 50 Prozent der Wildbienen auf der Liste der gefährdeten Tiere. Das heißt, auch ihre Wirtspflanzen sind gefährdet. Daher ist es keine gute Idee, Bienenfutter-Mischungen auszubringen, die von der lokalen Pflanzenwelt der verschiedenen Standorte abweichen. Diese Pflanzen werden durch die eingesäte Konkurrenz fast immer verdrängt und damit einhergehend auch die Wildbienen.

JOHANNA PLATZGUMMER

Originalfassung „Die Wilden sind auch wieder da!“ in [salto.bz](http://salto.bz) am 07.04.2016

# Der Stadthonig

Eller Georg, ein Obst- und Weinbauer aus Marling, hat aus seinem Imker-Hobby einen kleinen Produktionsbetrieb mit zirka 250 bis 300 Bienenvölkern gemacht. Seit kurzem hat er aus verschiedenen Überlegungen den gesamten Betrieb auf biologische Landwirtschaft umgestellt. Hier erzählt uns Georg Eller seine Beweggründe und seinen Werdegang als Imker.

## Bienen als Wegweiser

Die Bienen haben mir sehr gut gezeigt, was die Chemie in der herkömmlichen Landwirtschaft so alles in der Natur anstellen kann. So haben die Bienen den Ausschlag gegeben, meinen Betrieb auf biologische Landwirtschaft umzustellen. Wir verkaufen unsere Produkte großteils auf dem Weg der Direktvermarktung und so trugen auch unsere Kunden mit ihren Wünschen zu dieser Entscheidung bei.

## Honigbienen brauchen Raum

Vor zirka zehn Jahren bin ich mit einigen Bienenvölkern in die Toskana gezogen und dies nicht aus einer Laune heraus. Ich war überzeugt, dass ich in der Toskana einen saubereren Honig als hier in Südtirol produzieren kann. Die folgenden Jahre haben mir gezeigt, dass nicht nur das bienengerechtere Klima von Vorteil war, sondern auch der größere Abstand zu anderen Imkern, besonders hinsichtlich des geringeren Varroaproblems. Der größte Vorteil war aber der bessere Ertrag. Aufgrund meiner jährlich in Auftrag gegebenen Rückstandsanalysen konnte ich feststellen, dass der Honig auch weniger Rückstände aufweist. Dies kam

meinen Vorstellungen eines saubereren Honigs sehr entgegen.

## Bienen in der Stadt

In Südtirol haben wir sehr viel Intensivkulturen, Obst, Wein, Kirschen, Erdbeeren, Himbeeren, auch Kartoffel und Mais. Da besteht eine höhere Gefährdung durch Kontamination. Zu Südtirol als Standort habe ich mir darum die Frage gestellt: Wo kann man Bienen aufstellen, um einen Honig von besserer Qualität zu erzeugen, ohne mit den Bienen weit weg zu wandern? Da ich seit nunmehr sieben Jahren im Vorstand eines italienweit agierenden Verbandes für Bienenzucht sitze und mir daher gute Informationsquellen zur Verfügung stehen, bin ich aufgrund dieser Erkenntnisse zur Entscheidung gekommen, meine Südtiroler Bienen möglichst in einer Stadt aufzustellen, um einen saubereren Honig zu erhalten.

## In Meran

Meinen Wunsch habe ich in einem Gespräch mit Daniela Zadra von der Kurverwaltung Meran vorgebracht. Dies war der Anfang einer guten und fruchtbringenden Zusammenarbeit mit der Kurverwaltung,



Fotos: Hannes Niederhoffer

der Stadtgemeinde Meran in der Person von Gabi Strohmmer und der Stadtgärtnerei in der Person der Direktorin Anni Schwarz. Wichtig ist aufzuzeigen, dass die Stadtgemeinde im gesamten Grünbereich jegliche Schädlingsbekämpfung auf biologische Art und Weise durchführt. Dies ist für die Bienen sicher der beste Beitrag, den die öffentliche Verwaltung für den Artenreichtum machen kann. Unsere Siedlungsgebiete sind nämlich im Talbereich von Intensivkulturen umgeben, welche für die Bienen nicht von Vorteil sind. Nach längerem gemeinsamen Suchen wurden Standplätze für die Bienen gefunden und so wurden Ende Mai an die 65 Bienenstöcke in der Stadt aufgestellt. Zu dieser Zeit hat die Linde schon geblüht. Ich war der Meinung, es wäre für die Honigproduktion schon relativ spät, doch dem war nicht so. Gegen Ende Juli haben wir den Honig entnommen und der Ertrag war ziemlich gut.

## Honigkontrolle

Wichtig war mir nun die Analyse der Honigproben. Deren Ergebnisse geben mir Recht, denn der Honig aus Meran ist mit Abstand weniger kontaminiert als andere Honige. Dies ist für mich eine gute Möglichkeit, in meiner nächsten Nähe einen saubereren Honig zu produzieren. Und den Bienen geht es aufgrund der vielfältigen Flora bis in den Spätherbst hinein sehr gut, da Pollen und Nektar zur Gänze zur Verfügung stehen.

Ich möchte mich auch auf diesem Weg bei den Verantwortlichen, die dieses Projekt ermöglicht haben, für deren Bemühungen recht herzlich bedanken und freue mich auf eine weitere fruchtbringende Zusammenarbeit.

GEORG ELLER

[imkerei-platterhof.com](http://imkerei-platterhof.com)



Bei Merans Bienenstöcken v.l. Georg Eller, Gabi Strohmmer, Daniela Zadra und Anni Schwarz

# Der Trumpichl

## Ein naturkundliches Kleinod



Die Aktion „Lebensraum Eisacktal 2016“ am Feldthurner Trumpichl zeigte den besonderen Wert des Naturdenkmals auf. Insgesamt konnten an einem Tag über 250 Tier- und Pflanzenarten festgestellt werden. Unter anderem gelang der zweite Fund des Hornissenkäfers in Südtirol sowie der dritte rezente Fund der Flocken-Königskerze.

tung beim Gasthaus Oberwirt in Feldthurns ihren Ausklang. Bei Kaffee und Kuchen berichteten die einzelnen Experten über die jeweiligen Highlights.



Trumpichl bei Feldthurns, auch Trumbühel oder Trumbichl genannt

### Trockenrasen im Eisacktal

Beweidete Trockenhügel waren im Eisacktal einst weit häufiger zu finden. Bekannte Beispiele sind der Pinatzbühel bei Elvas oder der Wasserbühel bei Lajen. Vielfach sind sie aufgrund mangelnder Nutzung schon stark verbuscht, mancherorts wurden sie gar mit standortsfremden Schwarzföhren aufgeforstet. Es ist der Nutzung der Feldthurner Bauern zu verdanken, dass der Trumpichl noch immer schön



Filz-Schafgarbe

Die Umweltgruppe Eisacktal-Hyla organisierte zum dritten Mal ihren Aktionstag „Lebensraum Eisacktal“. Nachdem vor zwei Jahren das Biotop Wasserbühel bei Lajen und im Vorjahr die Schottergrube Platzlung im Mittelpunkt des Interesses stand, widmeten sich die ExpertInnen heuer dem Feldthurner Trumpichl. Bei diesem Aktionstag soll auf den naturkundlichen und ökologischen Wert eines bestimmten Gebietes aufmerksam machen. Gleichzeitig geht es darum, wichtige Daten für den Naturschutz und für die Wissenschaft zu sammeln. Als Vorbild für die Aktion dient der Tag der Artenvielfalt, der jedes Jahr vom Naturmuseum Südtirol organisiert wird.

Käfer. Begleitet wurden sie von mehreren Interessierten aus der Umgebung, die den Experten über die Schultern schauten. Nach einem regnerischen, allerdings intensiven Erhebungstag fand die Veranstal-

ne Trockenrasen beherbergt und für die Wanderer einen einzigartigen Aussichts-

### Der Tagesablauf

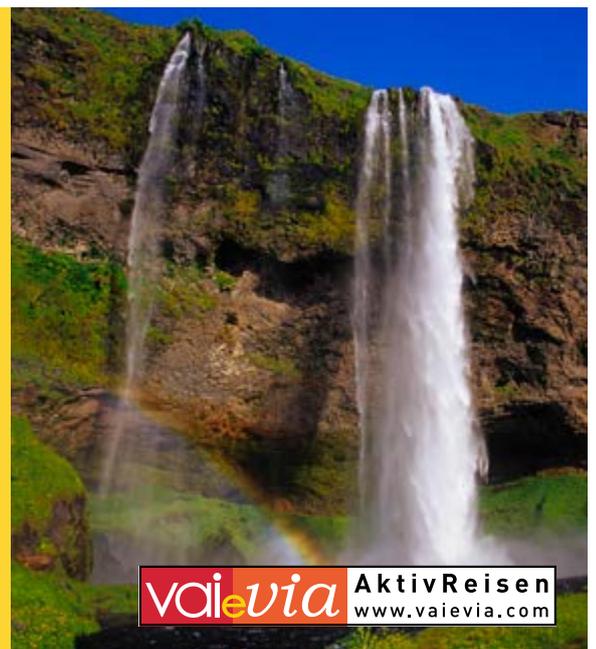
An einem Samstagmorgen im Juli machten sich neun ExpertInnen aus Süd- und Nordtirol auf, um den Trockenhügel nach Tieren und Pflanzen abzusuchen. Dabei waren Experten für Gefäßpflanzen, Schmetterlinge, Heuschrecken und

### VAI E VIA AKTIVREISEN

#### Wandern, Trekking, Radfahren und Kultur

Wo Wandern mehr als eine trendige Freizeitaktivität ist, nämlich ein Stück Lebensgefühl, das evolutionsbedingt in uns gespeichert ist. Viele Wanderreisen führen wir mit öffentlichen Verkehrsmitteln durch. Bis 1300 km Entfernung erfolgt die An- und Rückreise prinzipiell mit der Bahn.

Dr.-Streiter-Gasse 24  
39100 Bozen  
Tel. +39 0471 301818  
info@vaievia.com  
www.vaievia.com



**vaievia** AktivReisen  
www.vaievia.com

punkt über das gesamte mittlere Eisacktal bietet. Allerdings drohen auch am Trumpfchl die talseitigen Bereiche zu verbuschen. Die Rinder auf der Weide fressen bevorzugt Gras und meiden Gehölze. Dafür wäre der Einsatz von Ziegen oder Schafen nötig, von denen es in der Umgebung aber nur wenige gibt. Jene, die es gibt, werden im Sommer bevorzugt auf die Rasen oberhalb der Waldgrenze getrieben. Um die Trockenhügel des Eisacktales vor Versträucherung zu bewahren, sollte ein Modell der Wanderschäferei ins Auge gefasst wer-



Floeken-Königskerze

den. Ein Modell, das in Deutschland schon seit Jahren erfolgreich praktiziert wird. Hierbei wären die Naturschutzämter, aber auch die bäuerlichen Institutionen gefordert. Schließlich wäre dies auch eine Nische, mit der sich für einige Bauern eine neue Einnahmequelle eröffnen könnte.

## Ergebnisse im Detail

Der Trumpfchl bietet eine Trockenvegetation, wie sie im Eisacktal einzigartig ist. Bereits zeitig im Frühjahr ist der Büchel übersät vom Kleinen Knabenkraut und der Bergküchenschelle, besser bekannt unter dem Namen Osterglocke. Später im



Felsen-Buntgrashüpfer

Jahr kommen dann Blauer Lattich, Pfriemengras und Großer Bocksbart dazu. Der Trumpfchl ist einer der letzten Eisacktaler Standorte der gelblühenden Filz-Schafgarbe, welche außerhalb des Eisacktales besonders für den Vinschger Sonnen-



Roter Scheckenfalter

berg charakteristisch ist. Als besondere Rarität wurde die Flocken-Königskerze gefunden: Es ist dies der dritte rezente Fund in Südtirol. Insgesamt konnten auf dem Hügel 170 verschiedene Gefäßpflanzenarten gefunden werden.

Der bedeutendste Fund des Tages war der des Hornissenkäfers. Dieser lebt nur an den Nestern von Hornissen. Ein einzigartiges Habitat ist der Trumpfchl für Heuschrecken, die im Hochsommer die



Steirische Fanghafte

Fläche tausendfach bevölkern. Darunter finden sich auch seltene Arten, allen voran der Fels-Buntgrashüpfer. Dieser ist in den Alpen auf die allertrockensten Täler wie Aosta und Vinschgau beschränkt und hat seinen Verbreitungsschwerpunkt in den Steppen Osteuropas und Zentralasiens.

Beeindruckend auch die Anzahl an Schmetterlingen, die trotz Regenwetters den Trumpfchl bevölkerten. Darunter fanden sich auch einige Trockenrasenspezialisten, die südtirolweit gefährdet sind, so etwa der Fetthennen-Bläuling oder der Rote Scheckenfalter. Insgesamt wurden an die 15 verschiedene Tagfalter gesichtet.

Als große Besonderheit stießen die Experten auf die Steirische Fanghafte. Diese sieht der Gottesanbeterin zum Verwechseln ähnlich, ist jedoch um einiges kleiner, braun gefärbt und hat durchsichtige Flügel. Sie gehört nicht zu den Fangschrecken, sondern zu den Netzflüglern.

Reptilien wurden keine gesehen, wohl aufgrund des schlechten Wetters, ebenso nicht Amphibien, Libellen und weitere Wasserlebewesen, was auf einem Trockenhügel nicht weiter verwunderlich ist. Für diese wäre die Wiederherstellung des alten Bewässerungsteiches hinter dem Feldthurner Schwimmbad vorteilhaft.

Vögel wurden zwar nicht speziell erhoben, trotzdem konnten Neuntöter, Wiedehopf und Turmfalke gesichtet werden. Gerade für den Neuntöter sind offene Landschaften mit Dornsträuchern wichtig.

Insgesamt waren die Experten begeistert vom Standort. Viele von ihnen werden dem Trumpfchl wohl einen weiteren Besuch abstatten, dann aber hoffentlich bei besserem Wetter!

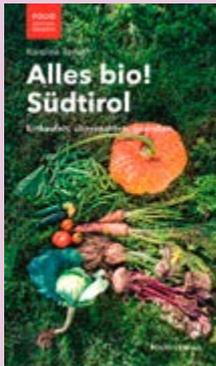
ANDREAS HILPOLD  
UG EISACKTAL-HYLA



Experten im Feld



Neuerscheinung 2016  
„Alles Bio! Südtirol“  
Ein Bio-Einkaufsführer  
von Karoline Terleth  
aus der Reihe  
„Folio – Südtirol erleben“



Das Buch Bio ist mehr als trendy, es ist ein Lebensgefühl! Für alle, die Wert auf Qualität, naturnahes Wirtschaften und ökologisches Gleichgewicht legen, ist dieses Buch ein nützlicher und informativer Ratgeber. Er beantwortet Fragen wie: Wo kann ich Gemüse, Eier, Honig, Fleisch, Käse direkt vom Bio-Hofladen oder Wein vom Bio-Winzer kaufen? Wo finde ich in Südtirol Biofachgeschäfte und wer liefert Bioprodukte zu mir nach Hause? Wer sind die Menschen und Betriebe hinter diesen Produkten? Wo finde ich in Südtirol Bio-Hotels?

Der Infoband stellt Produzenten und besondere Produkte vor, führt zu Bauernhöfen und Käsereien und empfiehlt Fachgeschäfte und Übernachtungsmöglichkeiten. Er enthält auch Porträts von Bio-Pionieren und kreativen Köpfen sowie Beschreibungen von Köstlichkeiten wie Marillensenf, Zirbelkieferöl und Schüttelbrot.

Erhältlich in den Biofachgeschäften sowie im Buchhandel und online.

BUCHTIPP VON  
BIOLAND SÜDTIROL

# VINTERRA biologisch, regional und bodenständig

Gegen Ende 2014 haben sich acht Männer und zwei Frauen vom Vinschgau auf den Weg nach Bozen gemacht, um eine bisher neue Form einer Sozialgenossenschaft zu gründen. Nach wochenlangen Vorarbeiten und Planungsgesprächen waren Statut und Geschäftsordnung festgelegt, Fördermitglieder mit sozialer Gesinnung gefunden, die Basisfinanzierung abgesprochen und die gesetzlichen Bedingungen soweit erfüllt, dass man vor der Notarin erscheinen konnte.

## Soziale Genossenschaft

Die Gründungsmitglieder von Vinterra kamen aus verschiedenen Gesellschafts- und Berufsbereichen und konnten so vielfaches Know-how in die Tätigkeit der jungen Genossenschaft, deren Arbeitsweise sich nach ökologischen Prinzipien richtet, mit einbringen. Treibende Kräfte waren dabei vor allem Josef Gruber aus Mals und Peter Grassl aus Laas.

Hauptzweck der Sozialgenossenschaft ist die soziale Integration von Mitbürgerinnen und Mitbürgern, welche aufgrund ihrer psychischen oder körperlichen Verfassung gesellschaftlich und am Arbeitsmarkt benachteiligt sind. Durch die Tätigkeiten der Genossenschaft soll ihnen die Möglichkeit einer würdevollen, gesunden und ihren Fähigkeiten entsprechende Arbeit geboten werden. Um sowohl die wirtschaftliche Tragfähigkeit als auch eine Vielfalt an

Arbeitsmöglichkeiten zu gewährleisten, ist die Genossenschaft in mehreren Arbeitsfeldern aktiv.

Diese Arbeitsfelder beziehen sich auf die in der Satzung festgelegten Ziele:

1. Landwirtschaftliche Produktion, Verarbeitung- und Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten und andere Produkten jeglicher Art,
2. Handelstätigkeiten mit eigenen und zugekauften Produkten jeglicher Art,
3. Dienstleistungen jeglicher Art in den Bereichen Land-, Alm-, Forst-, und Holzwirtschaft,
4. Organisation und Leitung von Pflege- und Instandhaltungsarbeiten jeglicher Art für öffentliche und private Grünflächen, Gärten sowie Sport- und Spielplätzen,
5. Wartungsdienste,
6. handwerkliche Produktion, Dienstleistungen und Reparaturarbeiten und Haushaltsarbeiten jeglicher Art,
7. Reinigungs-, Recycling-, Räumungs- und Transporttätigkeiten jeglicher Art,
8. Förderung, Organisation und Durchführung kultureller Veranstaltungen, Initiativen sowie Aus- und Fortbildungen,
9. Dienstleistungen jeglicher Art und Betriebsführungen in den Bereichen Gastronomie und Beherbergung.



Fotos: Friedrich Harig

Vinterra-Präsidentin Martina Hellrigl



Josef Gruber leitet den Bereich Landwirtschaft.



Pia hat den Stand am Malser Bauernmarkt übernommen.

Die breit gefächerte, jedoch aus der Zielsetzung der Sozialgenossenschaft notwendige Tätigkeit konfrontierte die Genossenschaftsmitglieder mit einigen bürokratischen Hindernissen, die sowohl von der Genossenschaft als auch von den zuständigen Landesämtern einiges an Erklärungen und Flexibilität erforderten.

### Biologischer Anbau

Das Problem dabei war, dass die Genossenschaft mit dem Pflanzen der Kartoffeln, Zwiebeln und des Gemüses nicht darauf warten konnte, bis alle bürokratischen Hindernisse beseitigt waren. Mit viel Geduld und auch der Mithilfe des politisch verantwortlichen Assessors Christian Tommasini konnte das Gemüse auf den Feldern in Laatsch/Mals beruhigt wachsen. So konnten die Angestellten der Genossenschaft unter der Anleitung von Josef Gruber der ersten erfolgreichen Ernte mit guten Gefühlen entgegen sehen.

Nunmehr im zweiten Jahr ihrer Tätigkeit konnte die Sozialgenossenschaft neue Mitarbeiter und neue Kunden dazu gewinnen. Mals, das sich als erste pestizidfreie Gemeinde in Europa platzieren möchte, ist ein geeigneter Ort für die Sozialgenossenschaft, die ihre landwirtschaftlichen Produkte regional und biologisch einwandfrei erzeugen will. Damit leistet sie auch einen Beitrag zum Bild der Gemeinde Mals und zeigt, dass es möglich ist, ohne die Verwendung von giftigen, umweltschädlichen und biodiversitätsfeindlichen Pestiziden zu produzieren.

### Stroosnkuch - weit bekannt

Das gastronomisch ausgerichtete Tätigkeitsfeld hat nun in der Übernahme der „Stroosnkuch“ in Mals eine erfolgreiche Realisierung gefunden. Unter der Leitung und Betreuung von Günther Pitscheider, Gastwirt, Musiker und Kulturschaffender, sind fünf Personen beschäftigt, deren Tätigkeit über Mals hinausgehende Anerkennung gefunden hat: Man isst dort gut, möglichst bio-regional und preislich günstig! Interessantes dazu ist auf [www.stroosnkuch.it](http://www.stroosnkuch.it) nachzulesen.

### Zukunftspläne und -wünsche

Insgesamt haben zehn Personen durch Vinterra einen Arbeitsplatz gefunden und weitere Möglichkeiten werden in Zukunft geschaffen, denn die Genossenschaftsmitglieder haben noch einige Visionen und Pläne in der Schublade.

Natürlich gibt es auch noch offene

Wünsche, wie Josef Gruber erklärt: Aus derzeit noch nicht bekannten Gründen kaufen die Gastbetriebe der Umgebung mehrheitlich nicht bei der Genossenschaft ein, wie man es bei einer pestizidfreien Gemeinde eigentlich erwarten könnte. Ausnahmen sind die Betriebe Panorama und Greif. Schön wäre es auch, so Gruber, wenn die landwirtschaftliche Fachschule Fürstenburg Kunde würde. Aber was noch nicht ist, kann ja noch werden! Immerhin zählt das Altenheim in Laas zu den Kunden von Vinterra.

Die Sozialgenossenschaft bilanziert jedenfalls noch ausgeglichen und blickt mit Optimismus in die weitere Zukunft. Wer etwas bestellen will, kann die Genossenschaft unter [info@vinterra.it](mailto:info@vinterra.it) erreichen und seine Wünsche deponieren. Mehr Information gibt es auf [www.vinterra.it](http://www.vinterra.it).

FRIEDRICH HARING



Die Stroosnkuch - nicht nur ein kulinarischer Treffpunkt

Foto: Hermann Maria Casser



Fotos: Luis Haberer

# Störche in Terlan Ein seltener Besuch

Eine kleine Besonderheit hat sich im September in Terlan zugetragen. Sechs Störche machten für eine Nacht Rast auf den Dächern des Oberhauser-Gebäudes und der Kirche im Dorfzentrum.

Weißstörche legen auf ihrem Frühlingszug in die Brutgebiete in den nördlichen Ländern und auf ihrem Herbstzug nach Afrika immer wieder mal in Südtirol Station ein. Es gibt Meldungen von wenigen Exemplaren bis zu 28 Stück im April 2010 bei Bruneck. Die regulären Zugrouten verlaufen über Frankreich und Spanien, weiter über Gibraltar oder über

die Länder des Nahen Osten zum Nil und weiter nach Ostafrika. Diese Umwege erklären sich damit, dass Störche gerne im Gleitflug über Land fliegen. Über dem Meer fehlen die Aufwinde und der Flug ist sehr anstrengend. Daher fliegen nur wenige über Italien nach Afrika. Aufgrund der Klimaerwärmung bleiben einige auch in Deutschland oder fliegen

nur bis Italien. Wer weiß, wo unsere Terlaner Störche hinfliegen? Auf alle Fälle war es ein schöner Moment, die großen und imposanten Tiere für eine Nacht als Gäste zu haben.

REINHOLD HALLER  
UND CHRISTIAN KOFLER  
UMWELTSCHUTZGRUPPE TERLAN

[www.umwelt-terlan.org](http://www.umwelt-terlan.org)



Foto: SGGF

Bio ist gefragt! Bei strahlendem Herbstwetter wurde das 21. Algunder Biofestl abgehalten. Es war ein wirklich gelungenes Fest mit zahlreichen Besuchern, schönen Marktständen und viel Informationsaustausch. Ein etwas anderes Fest, weg vom typischen Hendl, Würstl, Pommes und mehr.

RITA BERNARDI - [www.sggf.it](http://www.sggf.it)

# Die etwas andere Nähstube

Die Sozialgenossenschaft „VergissMeinNicht“ bereichert die soziale Vielfalt in Bruneck. 2015 als Initiative von betroffenen Eltern gegründet, eröffnet sie deren ‚besonderen‘ Kindern eine Chance auf sinnvolle Arbeit und gleichzeitige stützende Betreuung.

Betritt man die Nähstube „VergissMeinNicht“, so empfängt einem schon gleich eine kreative, ruhige Atmosphäre. Es wird eifrig gearbeitet an den Nähmaschinen,



Diese bunten Taschen warten auf Inhalt

mit Nadel und Faden, Schere und farnefrohen Bändern ... Und in der Stube verteilt sind die Erzeugnisse ausgestellt: bunte Taschen, Bekleidung, Brotkörbe, originelle Flaschenhüllen und vieles mehr.

## Wer ist dabei

Es geht um Jugendliche, die aus der Sicht der Lebenshilfe als sogenannte „Grenzgänger“ gelten. Damit ist gemeint, dass sie weder zu den sogenannten normal entwickelten Menschen noch zu denen mit Behinderung gehören. Deshalb fühlen sie sich in Werkstätten für behinderte Menschen deplatziert, gleichzeitig sind sie jedoch den Anforderungen des Arbeitsmarktes nicht gewachsen. Sie sind sich aber ihrer Situation bewusst und leiden darunter. Zur Zeit sind es vier junge Erwachsene,

zwei Mädchen und zwei Jungen, die an den Vormittagen in der Nähstube arbeiten. Mit dabei im Team sind drei Näherinnen, eine pädagogische Fachkraft und eine Verwaltungskraft. Unterstützung kommt auch von zirka 15 SeniorInnen, die ihre Mitarbeit freiwillig anbieten.

## Eine Elterninitiative

Sigrid Regensberger, die Initiatorin der Nähstube, erzählt von ihrer Tochter: Von Geburt an beeinträchtigt, konnte diese dank steter Förderung und spezieller Therapien die Schullaufbahn absolvieren, hatte danach aber keine Chance auf dem Arbeitsmarkt. So wurde die Idee, eine Nähstube als Inklusionsbetrieb zu schaffen, umgesetzt. Somit wird eine Lücke gefüllt, um diesen Menschen Arbeitsangebote in Verwaltung, Produktion und Verkauf zu schaffen.

## Die Erzeugnisse

Bekleidungsstücke nach einfachen Schnitten, wie z.B. hübsche Ponchos, Taschen und Gebrauchsgegenstände verschiedenster Art, werden hergestellt und zum Verkauf angeboten. Aus Gründen der Nachhaltigkeit kommen möglichst Naturmaterialien wie Wolle, Hanf oder Leinen zur Verwendung. Und ganz im Sinne des Upcyclings werden zum Beispiel Taschen aus Planen und Geschenkshüllen aus Hemdsärmeln hergestellt. Die Arbeiten



Fotos: Veronika Schatzer

## Kreatives Schaffen

zeichnen sich durch saubere Ausführung, Kreativität, Originalität und Qualität aus. Einiges Material sowie die modischen Schnitte kommen von der Modeschule „Re art fashion“ aus Verona.

## Finanzielle Grundlage

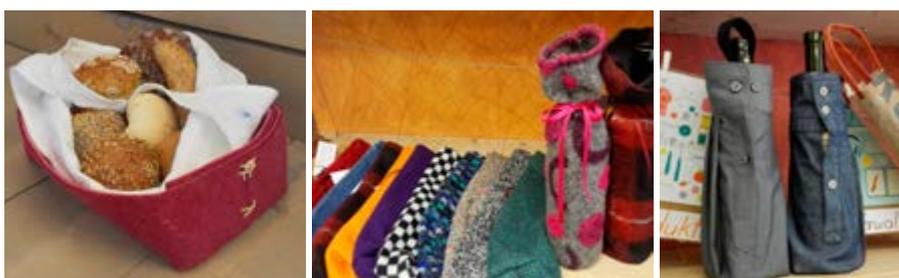
Die anfallenden Kosten werden durch Sponsoring von Südtiroler Unternehmen, durch öffentliche Beiträge und manche Spende gedeckt. Doch längerfristig ist geplant, dass sich die Nähstube durch den Verkauf der handgearbeiteten Produkte am Markt eigenständig behauptet.

## Besuch gern gesehen

Gerade ist die Nähstube in neue Räumlichkeiten umgezogen und befindet sich in Bruneck, Oberragen Nr. 6 im 1. Stock. Das gesamte Team freut sich auf BesucherInnen, die Interesse an ihren Produkten zeigen und so manches Objekt mit nach Hause nehmen. Das wäre die beste Unterstützung für diese so lobenswerte Initiative.

CHRISTINE BAUMGARTNER

Nähstube VergissMeinNicht  
in Bruneck, Tel. 333 9779200  
[info@vergissmeinnicht.bz.it](mailto:info@vergissmeinnicht.bz.it)  
[www.facebook.com/SozialgenossenschaftVergissMeinNicht/](https://www.facebook.com/SozialgenossenschaftVergissMeinNicht/)



Es gibt viel Buntes und Originelles zu sehen.

# Vorarlberg als Vorreiter

Beim öffentlichen Bauen über den Tellerrand hinaus - Vorarlberg verfügt nicht nur über eine hohe Dichte an erstklassiger zeitgenössischer Architektur, sondern ist auch ein Musterbeispiel für energieeffizientes und ökologisches Bauen. Speziell im nachhaltig öffentlichen Bau macht das österreichische Bundesland auf sich aufmerksam und nimmt hier schon lange eine Vorreiterrolle ein.

Schon seit 2003 ist in Vorarlberg das nachhaltige Bauen im öffentlichen Bereich Realität. Individuelle und wirksame Unterstützung beim ökologischen Bauen/Sanieren in der Gemeinde leistet dabei das Servicepaket „Nachhaltig Bauen in der Gemeinde“ von Umweltverband Vorarlberg, Energieinstitut Vorarlberg und Spektrum-Zentrum für Umwelttechnik und -management.

## Gemeinsames Erarbeiten

Der *Umweltverband Vorarlberg* erarbeitet dabei gemeinsam mit Gemeinden den Raumbedarf, das ökologische Programm und begleitet das Projekt über den gesamten Bauprozess hinweg. Aus Erfahrung weiß man mittlerweile, wie wichtig es ist, dass schon im Architekturwettbewerb die Nachhaltigkeitsziele klar definiert werden. Denn je früher diese feststehen, umso ökonomischer können Projekte realisiert werden.

## Planung zur Energieeffizienz

Bei der energetischen Planung steht das *Energieinstitut Vorarlberg* den Gemein-

den hilfreich zur Seite. Immer wieder werden dessen VertreterInnen in die Gespräche zwischen Planern, Haustechnik und Gemeinde mit einbezogen und unterstützen dabei, optimale Ziele in Hinsicht auf Energieeffizienz und Ökologie zu erreichen. Aus diesen Maßnahmen leitet sich auch die Auswahl der Baustoffe ab. Welche Dämmstoffe, welche Rohrleitungen, welche Qualitäten von Fenstern sollen gewählt und von den Fachplanern in die Ausschreibung übernommen werden? Die Beratungstätigkeit konzentriert sich dabei auf die Energieeffizienz der Gebäude sowie deren Haustechnik (Heizung/Kühlung, Lüftung, Sanitär und Elektro). Somit sichert das Energieinstitut die Qualität des Gebäudes. Durch die sorgfältige Planung verringern sich die Lebenszyklus-Kosten und die Wirtschaftlichkeitsrechnung stimmt.

## Gesicherte Qualität

Bei der Ausschreibung werden Gemeinden von *Spektrum-Zentrum für Umwelttechnik und -management* unterstützt. Dieses prüft die Unterlagen im Vorfeld



Foto: Hanspeter Ruedl

Nachhaltiges Bauen fängt bei den Materialien an.

hinsichtlich der ökologischen Kriterien. Spektrum versteht sich in dieser Bauphase als Qualitätssicherer, als Schnittstelle zwischen Planung und Umsetzung. Sie beraten auch Handwerker dahingehend, dass die in der Ausschreibung genannten Kriterien tatsächlich zur Umsetzung gelangen bzw. mit welchen Produkten auf der Baustelle die geforderten Ziele erreicht werden können. Das Leistungsverzeichnis wird kontrolliert und Produkte werden gesichtet, denn neben den technischen Eigenschaften müssen auch die ökologischen Eigenschaften als Kriterien für die Ausschreibung mit erstellt werden.

## Gesammelte Informationen

Diese Ökobaukriterien werden auf der Informationsplattform „*baubook – ökologisch ausschreiben*“ abgebildet. Jene Produkte, die nachweislich den geforderten Kriterien entsprechen, werden ebenfalls hier gelistet. Derzeit befinden sich in der Datenbank rund 1500 Produkte. Gerade der richtige Materialeinsatz ist beim nachhaltigen Bauen von besonderer Bedeutung.

Am Ende der Bauphasen steht ein Gebäudezertifikat, das die nachhaltige Qualität des Gebäudes in der Planung, Umsetzung und Nutzung beschreibt.

HANSPETER RUEDL  
RAUMKLIMADESIGNER  
BAUBIOLOGIE IBN

[www.baubiologie.bz.it](http://www.baubiologie.bz.it)



Sanieren in Einklang mit der Bautradition

natur  verbunden

Wir wollen gesunde Wohnräume schaffen und intakte Lebensräume erhalten. Auf diese Art und Weise Mensch und Natur zusammen zu bringen, ist unser gemeinsames Bestreben.

[www.holzius.com](http://www.holzius.com) – Prad am Stilfserjoch  
T +39 0473 618 185



**holzius**  
VOLLHOLZHAUS

Mit neuen Ideen in den Frühling

# „quer.denken. – Impulse für den Wandel“ geht weiter

Unser Globus ist vielfältigen Bedrohungen ausgesetzt. Raubbau an den Ressourcen, eine ungerechte Verteilung des großen Reichtums, Wildwestmethoden bei der Durchsetzung nationaler Interessen, die Gefährdung der Demokratie durch Wirtschaftsabkommen, die Delegitimierung der politischen Vertretungen – das sind nur einige Aspekte, die uns zum Nachdenken anregen sollten. Und zum Querdenken! Gerade in Wendezeiten.

In diesem Sinne ist die neue Reihe „quer.denken. – Impulse für den Wandel“ im September 2016 gut gestartet. Nach einer Analyse zum Zustand der globalen Wirtschaft, der detaillierten Beleuchtung des bedingungslosen Grundeinkommens, der Untersuchung neuer sozialer Bewegungen in der ganzen Welt und der Klärung der Frage, wie wir uns und unsere Güter fortbewegen werden,

startet im Februar der zweite Veranstaltungsblock.

## Breitgefächerte Themen

Dabei geht es um vielfältig ausgebreitete Themenstellungen. Sie reichen von der kritischen Debatte des Neoliberalismus mit dem Politologen Stephan Schulmeister aus Wien, über die Vorstellung neuer Formen des Wirtschaftens in der

Landwirtschaft mit dem Biokäser Alexander Agethle aus Schleis bis hin zu den möglichen Ansatzpunkten für Querdenker bei der Entwicklung Südtirols, über die IDM-Präsident Thomas Aichner nach- und querdenken wird. Abgeschlossen wird die Reihe im Mai mit dem katholischen Moraltheologen Martin Lintner, der die Formen und Auswüchse des Wirtschaftens aus ethischer Sicht betrachten wird.

Das Publikum hat sich bei den ersten Veranstaltungen rege eingebracht und die Möglichkeiten zur Debatte engagiert genutzt. Das ist eines der Hauptziele der Reihe: Durch Information und Debatte

sollen die Menschen in die Lage versetzt werden, aktiv die Zukunft des Globus mitzugestalten.

Die Reihe wird von Markus Lobis gestaltet und moderiert. Nach einem zir-

ka 25-minütigen Impulsreferat erfolgt jeweils ein vertiefendes Gespräch und eine engagierte Einbeziehung der Fragen, Anregungen und Positionen aus dem Publikum.

Informationen über die neue Reihe finden sich in den Programmen und auf den Webseiten der Urania Meran, der Cusanus Akademie Brixen und unter [www.querdenkenurania.wordpress.com](http://www.querdenkenurania.wordpress.com), sowie auf Facebook (quer.denken. – Impulse für den Wandel)

## quer.denken.

Impulse für den Wandel

Schwerpunkte, Gäste und Termine von weiteren vier Abende sind in der folgenden Übersicht beschrieben:

### Februar 2017

STEPHAN SCHULMEISTER

**Märkte als Religionsersatz? | Eine kritische Betrachtung des Neoliberalismus**



Stephan Schulmeister ist Ökonom und seit 1972 wissenschaftlicher Mitarbeiter des österreichischen Wirtschaftsforschungsinstitutes

WIFO in Wien. Er war Gastprofessor und Visiting Scholar an namhaften internationalen Instituten und Universitäten. In zahlreichen Publikationen geht Stephan Schulmeister hart mit dem Neoliberalismus ins Gericht, entwirft Alternativvorschläge wie einen gesamteuropäischen New Deal und fordert die Politik auf, ihre Gestaltungsspielräume gegenüber einer außer Rand und Band geratenen Finanz- und Konzernwirtschaft wieder zurückzuerobieren.

- MI, 15.02.2017, 20 Uhr – Cusanus Akademie Brixen
- DO, 16.02.2017, 20 Uhr – Urania Meran

### März 2017

ALEXANDER AGETHLE

**Bio, fair, regional, ertragreich | Ist eine andere Landwirtschaft möglich?**



Alexander Agethle ist ein hoch qualifizierter Agronom und hat sich intensiv mit der globalen industriellen Landwirtschaft beschäftigt. Trotzdem – oder gerade deshalb? – hat er sich entschlossen, den kleinen Milchlandwirtschaftsbetrieb seines Vaters, den Englhof in Schleis, zu übernehmen. Dort stellt er mit seiner Frau hochwertigen Bio-Käse her, der unter der Marke Englhorn auf den regionalen Markt kommt. Agethle geht es um eine gesamthafte Betrachtung der Wirtschaftskreisläufe, um Nachhaltigkeit, Sinnstiftung und gute Perspektiven, die er in einer kleinräumigen, biologischen Landwirtschaft und Nahrungsmittelerzeugung erkennt.

- MI, 15.03.2017, 20 Uhr – Cusanus Akademie Brixen
- DO, 16.03.2017, 20 Uhr – Urania Meran

### April 2017

THOMAS AICHNER

**Weiter so? | Das Produkt Südtirol am Scheideweg**



Thomas Aichner ist Präsident der IDM Südtirol und ein ausgewiesener Tourismus- und Wirtschaftsexperte. Als solcher sitzt er am

Schalthebel der Wirtschaftsförderungsorganisationen Südtirols, die seit kurzem unter dem Dach der IDM Südtirol zusammenggeführt worden sind.

Thomas Aichner ist kein von neoliberalen Glaubenssätzen durchdrungener Wirtschaftslobbyist, sondern ein nachdenklicher Gestalter mit Blick auf das große Ganze. Einige Male durch unkonventionelle und auch selbstkritische Äußerun-

gen aufgefallen, ist er der richtige Ansprechpartner bei der Klärung der Frage, inwieweit Querdenken bei der Gestaltung des Produkts und der Marke Südtirol eine Rolle spielt und sinnvoll sein könnte.

- MI, 19.04.2017, 20 Uhr – Cusanus Akademie Brixen
- DO, 20.04.2017, 20 Uhr – Urania Meran

### Mai 2017

MARTIN M. LINTNER

**Zwei verschiedene Paar Schuhe? | Wirtschaft und Ethik**



Martin M. Lintner OSB ist ein international anerkannter und tätiger katholischer Moraltheologe auf der Höhe der Zeit. Er lehrt an der

Katholisch-Theologischen Hochschule in Brixen, war Präsident der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie und steht dem „INSeCT – International Network of Societies für Catholic Theology“ vor. Immer wieder wird die Frage laut, wie die verschiedenen Formen des weltweiten Wirtschaftens und zu debattierende Prinzipien von Ethik zu einem sinnvollen Ganzen zusammengeführt werden können. Bei quer.denken. im Mai werden wir uns intensiv mit dieser Fragestellung beschäftigen.

- MI, 17.05.2017, 20 Uhr – Cusanus Akademie Brixen
- DO, 18.05.2017, 20 Uhr – Urania Meran

Am Programm für eine Neuauflage der Reihe im Herbst 2017 wird bereits gearbeitet.



## SONDERAUSSTELLUNG „BYE BYE BUTTERFLY“ HEIMISCHE SCHMETTERLINGE, TROPISCHE GÄSTE

Bis 30. April 2017 von 10 bis 18 Uhr  
(geschlossen montags, 25.12.16, 01.01.17)  
Naturmuseum Südtirol, Bindergasse 1  
in Bozen – [www.naturmuseum.it](http://www.naturmuseum.it)

## TERMINE

### AVS – ALPENVEREIN SÜDTIROL

Tel. 0471 978141, [office@alpenverein.it](mailto:office@alpenverein.it),  
[www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it)

- 07.01.2017 **Auf den Spuren des Steinbocks** (Nr. A425)
- 18.02.2017 **Winter bei den Wölfen in den Lessinischen Bergen** (Nr. A442)

### UMWELTGRUPPE KALTERN

0471 963632, [info@umweltgruppe-kaltern.it](mailto:info@umweltgruppe-kaltern.it),  
[www.umweltgruppe-kaltern.it](http://www.umweltgruppe-kaltern.it)

- 04.01.2017, 14.30-17 Uhr **Basteln mit Naturmaterialien für Kinder ab 7** im Vereinsraum, Altes Spital/2. Stock
- 09.01.2017, 20 Uhr **Ausschuss-Sitzung** im Vereinsraum
- 14.01.2017 vormittags **Weidenruten schneiden**
- 21.01.2017 nachmittags **Sonderausstellung „Heimische Schmetterlinge, tropische Gäste“ mit Führung** im Naturmuseum Südtirol, Bozen
- 26.01.2017, 19.30-22 Uhr **„Teemischungen für jeden Geschmack“** mit Karin Weissensteiner im Vereinsraum, Altes Spital/2. Stock
- 31.01.2017, 20 Uhr **Mitglieder-Vollver-**

**sammlung** in der Sparkassengalerie Kaltern

- 01.02.2017, 14.30-17 Uhr **Basteln mit Naturmaterialien für Kinder ab 7** im Vereinsraum, Altes Spital/2. Stock
- 04.02.2017 nachmittags **Kurs „Duftwasser herstellen“** mit Angelika Thaler, Kneipp-Gesundheitstrainerin
- 05.02.2017 ganztägige **Winterwanderung „Von Prösel nach Mongadin“**
- 09.02.2017, 20 Uhr **Ausschuss-Sitzung** im Vereinsraum
- 22.02.2017, 19.30-22 Uhr **„Bewährte Gewürz- und Kräutersalzmischungen“** mit Karin Weissensteiner im Vereinsraum, Altes Spital/2. Stock
- 01.03.2017, 14.30-17 Uhr **Basteln mit Naturmaterialien für Kinder ab 7** im Vereinsraum, Altes Spital/2. Stock
- 09.03.2017, 19.30-22 Uhr **„Nährcremes mit Pflanzenölauszügen“** mit Karin Weissensteiner im Vereinsraum, Altes Spital/2. Stock
- 12.03.2017 ganztägige **Frühjahrswanderung „Waalweg“**
- 13.03.2017, 20 Uhr **Ausschuss-Sitzung** im Vereinsraum
- 25.03.2017 nachmittags **Abgabe von Pflanzen und Samen** im Kräutergarten des Franziskanerklosters, Eingang Goldgasse
- 28.03.2017, 20 Uhr **Vortrag „Biodynamisches Gärtnern auch im eigenen Garten möglich“** mit Dieter Oberhofer (dipl. Gärtner und Bio-Landwirt) in der Sparkassengalerie Kaltern
- 01.04.2017 nachmittags **„Mit Weidenruten flechten – Dekoration für den Garten“**
- 02.04.2017 ganztägig **Botanische Wanderung „Von Fivè zum Tennosee“** mit Erika Sölva, Mitglied der Arbeitsgruppe Freunde der Flora von Südtirol im Naturmuseum Bozen
- 05.04.2017, 14.30-17 Uhr **Spielen und Lernen im Wald für Kinder ab 7**
- 20.04.2017, 19.30-22 Uhr **„Feuchtigkeitcremes mit Pflanzenölauszügen“** mit Karin Weissensteiner im Vereinsraum, Altes Spital/2. Stock
- 25.04.2017 **Jahrgangsbaum setzen für die Neugeborenen** der Gemeinde Kaltern
- 30.04.2017 ganztägige **Orchideenwanderung** mit Orchideenexperte Hans Madl

- Februar/März/April 2017 **Projekt „Amphibienschutz am Kalterer See“** des Südtiroler Herpetologenvereins Herpeton mit der Mithilfe der Umweltgruppe durch Einsammeln der Kröten und Frösche am Amphibienzaun

### UMWELTSCHUTZGRUPPE TERLAN

Kontakt: Reinhold Haller, 338 5008924, [info@umwelt-terlan.org](mailto:info@umwelt-terlan.org), [www.facebook.com/umwelt-terlan](http://www.facebook.com/umwelt-terlan)

- 04.01.2017 um 20 Uhr **Vollversammlung** in der Sportbar in Terlan
- 01.02. - 01.03. - 05.04.2017 um 20 Uhr **Offenes Monatstreffen** in der Sportbar in Terlan
- weitere **Termine und Veranstaltungen** direkt online nachzulesen

### UMWELTGRUPPE EISACKTAL HYLÄ

Kontakt: Andreas Hilpold, 340 8708031, [info@ug-eisacktal.it](mailto:info@ug-eisacktal.it); [umweltgruppeeisacktal.wordpress.com](http://umweltgruppeeisacktal.wordpress.com)

- **Termine und Veranstaltungen** direkt online nachzulesen

### UMWELTGRUPPE OLANG

Mail: [umwelt.olang@gmail.com](mailto:umwelt.olang@gmail.com), [www.facebook.com/umwelt.olang](http://www.facebook.com/umwelt.olang)

- **Termine und Veranstaltungen** direkt online nachzulesen

### NATURTREFF EISVOGEL

348 2425552, [info@eisvogel.it](mailto:info@eisvogel.it), [www.eisvogel.it](http://www.eisvogel.it), [facebook.com/naturtreff.eisvogel](http://facebook.com/naturtreff.eisvogel)

- **Termine und Veranstaltungen** direkt online nachzulesen

### SÜDTIROLER GESELLSCHAFT FÜR GESUNDHEITSFÖRDERUNG (SGGF)

Tel. 04713 222159 oder 0471 678553, [info@sggf.it](mailto:info@sggf.it), [www.sggf.it](http://www.sggf.it)

- **Termine und Veranstaltungen** direkt online nachzulesen

### UMWELTSCHUTZGRUPPE VINSCHGAU

[umwelt.vinschgau@gmail.com](mailto:umwelt.vinschgau@gmail.com), [umweltvinschgau.wordpress.com](http://umweltvinschgau.wordpress.com), [de-de.facebook.com/pages/Umweltschutzgruppe-Vinschgau](https://de-de.facebook.com/pages/Umweltschutzgruppe-Vinschgau)

- **Termine und Veranstaltungen** direkt online nachzulesen

## IMPRESSUM

**Eigentümer und Herausgeber:** Dachverband für Natur- und Umweltschutz in Südtirol  
Kornplatz 10, I-39100 Bozen (BZ)  
Tel. +39 0471 973700, Fax +39 0471 302051  
[info@umwelt.bz.it](mailto:info@umwelt.bz.it), [umwelt.bz.it@pec.it](mailto:umwelt.bz.it@pec.it)  
Steuernummer 94005310217

**Redaktion:** Andreas Riedl, Griseldis Dietl  
**Verantwortliche Direktorin:** Michaela Falkensteiner  
**Grafische Gestaltung:** Alessandra Stefanut  
**Druck:** Karo Druck, Frangart

Das „**Naturschutzblatt**“ erscheint dreimal jährlich, Gericht Bozen, Dekret Nr. 7 vom 23.5.1985. Artikel, die mit dem Autorennamen versehen sind, geben nicht immer die Meinung des Dachverbandes wieder.



Dachverband - regionale Vertretung der internationalen Alpenschutzkommission CIPRA

## MITGLIEDSVEREINE

- Alpenverein Südtirol
- Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz in Südtirol
- Baubiologie Südtirol
- Bund Alternativer Anbauer
- Heimatpflegeverband Südtirol
- Lia per Natura y Usanzas
- Naturtreff Eisvogel
- Plattform Pro Pustertal
- Südtiroler Gesellschaft für Gesundheitsförderung
- Südtiroler HochschülerInnenschaft
- Touristenverein „Die Naturfreunde“ Meran
- Umweltgruppe Eisacktal Hylä
- Umweltschutzgruppe Vinschgau

## DRUCK

Diese Publikation wurde auf 100%-Umweltpapier und klimaneutral gedruckt. Der Dachverband für Natur- und Umweltschutz unterstützt den Ausgleich der CO<sub>2</sub>-Emissionen, welche bei der Papierherstellung und beim Druck entstanden sind, durch einen Beitrag an zertifizierten Klimaschutzprojekten.

ClimatePartner<sup>®</sup>  
klimaneutral

Druck | ID 10846-1610-1002



[www.umwelt.bz.it](http://www.umwelt.bz.it)





# AKTION „MITGLIED WIRBT MITGLIED“

Der Dachverband für Natur- und Umweltschutz setzt sich im Interesse Aller für die Erhaltung eines natürlichen Lebensraumes und für eine gesunde Umwelt ein.

Zur Zeit zählt der Dachverband für Natur- und Umweltschutz an die **1.700 Einzelmitglieder**. Dazu kommen **13 Mitgliedsvereine** und **13 Umweltgruppen**. Die Verbandsstruktur steht also auf recht soliden Säulen. Und dennoch ... sowohl finanziell als auch ideologisch gesehen könnte der Dachverband durchaus noch mehr Mitglieder gebrauchen, denn das würde unser Verhandlungspotential mit Politikern, Behörden und verschiedenen Interessengruppen ungemein stärken.

**Unsere Mitglieder sind unsere Lobby, sie verleihen unserer Arbeit mehr Gewicht. Wenn es nun jedem Dachverbandsmitglied gelänge, ein neues Mitglied anzuwerben, dann wären wir bald doppelt so stark! Daher unser Appell:** Reden Sie mit Ihren Familienmitgliedern, Freunden und Bekannten, erzählen Sie ihnen von unserer Arbeit. Mundpropaganda ist noch immer die beste Werbung!

### Mitgliedsbeitrag

20 Euro für Einzelmitglieder  
5 Euro für Jugendmitglieder < 26 Jahre

ab 30 Euro für fördernde Mitglieder  
Den Mitgliedsbeitrag können Sie einzahlen

- über die örtliche Umweltgruppe
- im Büro des Dachverbandes
- über eine der untenstehenden Bankverbindungen

### Spenden steuerlich absetzbar

Spenden an den Dachverband für Natur- und Umweltschutz sind von der Einkommenssteuer abziehbar. Die Zahlung muss über die Bank erfolgen. Wir stellen Ihnen dazu die Spendenquittung aus.

### Ihre Vorteile als Mitglied des Dachverbandes

- die Verbandszeitung **Naturschutzblatt** dreimal/Jahr kostenlos per Post ins Haus
- Preisvorteile bei unseren zahlreichen Kooperationspartnern online unter Mitgliedschaft

Raika Bozen	<b>BIC</b> RZSBIT21003	<b>IBAN</b> IT 84B 08081 11600 000300029092
Sparkasse	<b>BIC</b> CRBZIT2B001	<b>IBAN</b> IT 07T 06045 11601 000000298000
Volksbank	<b>BIC</b> BPAAIT2B050	<b>IBAN</b> IT 38J 05856 11601 050570123272



Wir wünschen allen Mitgliedern und Freunden des Dachverbandes **Frohe Weihnachten** und ein **Gutes Neues Jahr!**

### Beitrittserklärung

Ich möchte Mitglied des Dachverbandes werden:

- Einzelmitglied (20 Euro)
- Jugendmitglied < 26 Jahre (5 Euro) - Geburtsjahr angeben ....
- Fördermitglied (ab 30 Euro), Betrag: .....

.....  
Vorname Nachname

.....  
Geburtsdatum Beruf

.....  
Straße Hausnummer

.....  
PLZ Ort

.....  
E-Mail

Ich bin bereits Mitglied folgendes Vereines bzw. folgender Umweltgruppe:

.....

.....  
Datum Unterschrift (unter 16 Jahren Unterschrift der Eltern)

**Datenschutz:** Ich stimme der Verarbeitung meiner Daten durch den Dachverband im Rahmen seiner satzungsmäßigen Tätigkeit zu und nehme zur Kenntnis, dass ich gemäß Legislativekret Nr. 196/2003 Art. 7. Auskunft über die Verwendung meiner Daten erhalten kann.



An den  
Dachverband für Natur- und Umweltschutz in Südtirol  
Kornplatz 10  
**39100 BOZEN (BZ)**